

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Zeitungszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, für 3 Monate R.-M. 4.80, für ein Jahr R.-M. 17.00, zuzüglich 42 R.-Pfg. Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen hässlicher Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleise oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 319.

Montag, 21. November 1932.

80. Jahrgang.

Die Unterredung zwischen Hindenburg und Hitler.

Ein Wochenende der Verhandlungen. — Nationalsozialisten und Zentrum in Fühlung. Die Deutschnationalen verschnupft.

Meißner bei Hitler.

as. Berlin, 21. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Wochenende hat eifrige Verhandlungen über die Beilegung der Kabinettskrise gebracht. Zur Betrauung irgend einer Persönlichkeit mit dem Auftrag, eine Regierung zu bilden, haben die Besprechungen jedoch noch nicht geführt. Da sich die Verhandlungen, wie angekündigt wurde, hinter einem Wall von Vertraulichkeit abspielen, ist es schwer, sich ein ganz einwandfreies Bild der Lage zu machen. Rein äußerlich sind die Dinge so verlaufen, daß am Samstag, wie schon kurz berichtet wurde, die Aussprache zwischen Hindenburg und Hitler stattfand. Über den Inhalt ist amtlich genau so wenig bekanntgegeben worden, wie über die anderen Parteiführerbesprechungen beim Reichspräsidenten. Immerhin sicherte soviel durch, daß eine neue Unterredung in Aussicht genommen wurde. Daraus ergab sich der Schluß, daß die Besprechung günstiger verlaufen ist als die kurze Unterredung vom 13. August. Ja, vielfach glaubt man annehmen zu können, daß Hitler mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werden würde. Dem Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten folgte der Empfang des Führers der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer.

Mit diesen beiden offiziellen Empfängen des Samstag war der erste Abschnitt der Verhandlungen des Reichspräsidenten beendet.

Da Hindenburg den Parteiführern nahe gesagt hatte, untereinander Fühlung zu nehmen, blieb auch der Sonntag nicht ohne Besprechungen. Die Initiative ging dabei von den Nationalsozialisten aus. Es war aber nicht Hitler selber, der verhandelte, sondern der nationalsozialistische Führer überließ die Besprechungen dem bisherigen Reichstagspräsidenten Göring, der sich mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei in Verbindung setzte. Irgendein Ergebnis haben diese Besprechungen nicht gehabt, aber es war ja von vornherein zu erwarten, daß das Zentrum und die Nationalsozialisten sich nicht innerhalb weniger Stunden einigen können. Man scheint auch im Zentrum gewisse Bedenken gegen die noch immer sehr erheblichen Machtansprüche der Nationalsozialisten zu haben.

Gestern Abend hat dann der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Meißner, den nationalsozialistischen Führer Hitler im Kaiserhof besucht und mit ihm für heute eine neue Besprechung Hindenburgs mit Hitler vereinbart.

An sich waren, wie schon gesagt, solche Besprechungen am Samstag vorgesehen worden, man erwartete sie jedoch erst für einen späteren Zeitpunkt. Offenbar ist aber der Reichspräsident entschlossen, die Lage so schnell wie möglich zu klären. Das erscheint auch dringend erforderlich, insofern, als wieder seit Samstag die Ereignisse einsehen. So ist man in deutschnationalen Kreisen verärgert darüber, daß die Deutschnationalen nicht von Hitler zu Verhandlungen eingeladen wurden, sondern, daß diese Besprechungen durch den bisherigen Reichstagspräsidenten Göring auf eine, wie das Hugenbergsblatt „Der Montag“, sagt, „etwas merkwürdige Art“ eingeleitet wurden, da nämlich Göring am Sonntagmorgen durch seinen Adjutanten den deutschnationalen Führer Hugenberg zu sich in das „Palais des Reichstagspräsidenten“ habe bestellen lassen. Hugenberg ließ mitteilen, er stehe Adolf Hitler stets, auch jetzt, zu einer politischen Besprechung zur Verfügung, er müsse es aber nach den Vorgängen der letzten Wochen ablehnen, einer in so ungewöhnlicher Form erfolgenden Aufforderung Görings nachzukommen.

Besprechungen zwischen Vertretern der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten haben unter diesen Umständen nicht stattgefunden.

In deutschnationalen Kreisen fürchtet man offensichtlich, daß die Verhandlungen nicht zur Bildung eines Präsidialkabinetts, sondern zur Bildung eines Mehrheitskabinetts auf parlamentarischer Grundlage führen könnten, und man spricht deshalb in diesen Kreisen davon, daß die jetzigen Verhandlungsmethoden die Gefahr bedenklicher „Verwischung“ in sich bergen. Die Lage ist im ganzen also noch sehr undurchsichtig. Es muß abgewartet werden, ob schon die heutigen Besprechungen Hindenburgs mit Hitler Klarheit schaffen. Man sieht ihnen jedenfalls mit großer Spannung entgegen. Natürlich sind aber auch sonst zahlreiche Unterhändler und Mittler am Werke. So heißt es unter anderem auch, der Präsident des Herrenklubs, Graf Alvens-

leben, suche zwischen der Wilhelmstraße und dem nationalsozialistischen Hauptquartier, jenem dem Reichskanzlerpalais schräg gegenüber liegenden Hotel, zu vermitteln. Es hat wenig Zweck, sich mit Kombinationen über ähnliche Kulissenspiele zu befassen. Man muß die weiteren Besprechungen abwarten und vor allem die heutige Unterredung Hitlers mit Hindenburg erst einmal vorübergehen lassen.

Hitler erneut beim Reichspräsidenten.

Hindenburgs Anfrage.

Berlin, 21. Nov. Der Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, fuhr heute um 10.30 Uhr beim Reichspräsidenten vor. In seiner Begleitung befanden sich der Reichstagspräsident Göring und Minister a. D. Fried.

Vor dem Hotel „Kaiserhof“ hatte sich, obwohl der Zeitpunkt der Besprechung Adolf Hitlers beim Reichspräsidenten geheimgehalten wurde, wiederum eine große Anzahl von Parteianhängern angesammelt, die ihren Führer mit Heilrufen begrüßten und das Auto bis zum Reichskanzlerpalais im Lauffschritt begleiteten. Die Polizei hatte jedoch bereits um 10 Uhr umfangreiche Absperungsmassnahmen vorgenommen, um Vorkommnisse, wie sie sich am Samstag beim ersten Empfang Adolf Hitlers ereigneten, von vornherein auszuschalten.

Hitler verließ bereits um 10.50 Uhr wieder das Reichskanzlerpalais und begab sich unter Heilrufen seiner Parteianhänger zum „Kaiserhof“. Seine Unterredung mit Hindenburg dauerte also nur 20 Minuten.

Über die Besprechung wird folgende amtliche Mitteilung herausgegeben: „Nachdem der Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei dem Reichspräsidenten mit aller Bestimmtheit erklärt hat, daß seine Partei nur in einer von ihm geführten Regierung mitarbeiten könne, hat der Reichspräsident Hitler als den Führer der stärksten Partei des Reichstages ersucht, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine sichere arbeitsfähige Mehrheit mit einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag finden würde. Hitler erklärte, seine Antwort auf dieses Ersuchen des Reichspräsidenten heute nachmittags schriftlich zu übermitteln.“

Nach der Rückkehr Adolf Hitlers vom Empfang beim Reichspräsidenten sammelten sich die Menschenmengen, die sich vorher in der Wilhelmstraße und am Wilhelmsplatz aufgehalten hatten, vor dem Hotel „Kaiserhof“, das durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt war. Die Menge nahm auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig Aufstellung und forderte im Sprecher Hitlers Erscheinen auf dem Balkon. Als der Führer der Nationalsozialisten nicht erschien, brachte ihm die Menge ein dreifaches Hoch aus. Da der Verkehr durch die angesammelten Menschenmassen zu stark behindert wurde, schritt die Polizei ein und sorgte dafür, daß Fahrbahn und Bürgersteige wieder passierbar wurden.

Eine aussichtslose Aktion.

Weder Zentrum noch Deutschnationale für den nationalsozialistischen Vorschlag.

as. Berlin, 21. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn auch Hitler in der heutigen Vormittagsbesprechung mit dem Reichspräsidenten den Auftrag erhielt, offiziell mit den Parteiführern zu verhandeln, so betrachtet man doch diese Aktion in politischen Kreisen als aussichtslos, da weder Zentrum noch Deutschnationale geneigt sind, auf den Boden des nationalsozialistischen Vorschlags zu treten. Dieser Akt dürfte vermutlich noch heute zu Ende gehen und man wird dann nach einer neuen Lösung suchen müssen.

Im Kampf gegen die Krise.

Solange die Frage der Neubildung der Reichsregierung nicht entschieden ist, weiß auch niemand, ob der bisherige Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold auf seinen Posten zurückkehrt, zumal ja seit Wochen erhebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung bestanden, die gerade ihn und sein Ressort in besonderem Maße betrafen. Sollte also die Entwicklung dahin führen, daß er aus seinem dienstlichen Verhältnis ausscheidet, so bleiben doch seine Auffassungen zur Wirtschaftslage wichtig, da er keine Ansichten nicht nur als Theoretiker, sondern auch durch enge Verbundenheit mit der Industrie gebildet hat. In der deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft hat er nun jedoch einen Vortrag gehalten, der durch seine nüchterne Sachlichkeit angenehm absteht von jenen Schlagworten, mit denen wir, namentlich während des Wahlkampfes, etwas reichlich gespeist wurden. Er hat die Autarkie in sehr scharfer Form abgelehnt, soweit es sich nicht um die agrarischen Produkte handelt. Hier hat er bedingt diesen Anforderungen Rechnung getragen, aber doch unter wesentlichen anderer Einstellung als sein Kollege und Gegner Freiherr v. Brauns. Auch Warmbold ist überzeugt, daß es gelingen kann und wird, aus der eigenen Scholle durch Intensivierung der Arbeit das an Lebensmitteln herauszuholen, was die deutsche Bevölkerung braucht. Diesen Augenblick hält er sogar für gar nicht soweit entfernt. Was ihn aber sehr wesentlich von jenen Verfechtern einer nichts als Autarkiepolitik unterscheidet, ist vor allem, daß er das Heil nicht in einer Abschließung erblickt. Im Gegenteil, nach seiner Auffassung, die wir durchaus teilen, sind die Verluste unserer Exportindustrie im Inland überhaupt nicht auszugleichen. Er betonte, daß die Menschen, die durch sie ernährt werden — er nannte die Zahl nicht, sie beträgt 3 Millionen — nirgends anders schaffend untergebracht werden können.

Warmbold hat sich, nicht im Ton aber in der Sache, sehr scharf gegen die Deflation gewandt. Das hat Papen auch getan und angekündigt, unter seiner Führung würde der Umschwung angebahnt werden. In Wirklichkeit ist das nicht der Fall gewesen. Wohl ist es ihm gelungen, eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt zu erzielen, die seine Gegner nicht ablegen konnten, aber eine Preissteigerung ist nicht eingetreten. Zum Teil liegt das daran, daß die Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt, die zuerst eine steigende Tendenz zeigten, ziemlich rasch wieder abgesunken sind. Zum Teil aber auch daran, daß man die Voraussetzungen nicht erfüllt hat. Löhne und Gehälter sind vielfach weiter gesenkt worden. Es verlautet sogar, daß nicht nur in Anhalt, wo die Nationalsozialisten das Heft in der Hand halten, sondern auch in anderen deutschen Ländern eine starke Reizung besteht, in dieser völlig verkehrten Richtung weiterzugehen. Warmbold hat erklärt — und wir stimmen ihm rückhaltlos zu —, eine Politik der allgemeinen Preis- und Lohnsenkung sei völlig abwegig. Wir haben seit Jahr und Tag an dieser Stelle die Ansicht verfochten, daß es weit ungefährlicher bleibt, ein Defizit in den öffentlichen Etats auf sich zu nehmen, als dauernd von der Ausgaben Seite her den Ausgleich erzwingen zu wollen. Auch in der Industrie ist man ja allmählich von der ursprünglichen Ansicht abgekommen und hat begriffen, daß man in dieser Richtung nur die Schrumpfung vergrößert.

Der Reichswirtschaftsminister verlangt zweierlei. Für die Landwirtschaft eine Senkung der Kosten. Wie er sich das im einzelnen vorstellt, wissen wir nicht. Vermutlich wird man darüber in der Landwirtschaft selber eine eigene Meinung haben. Nach ihren bisherigen Äußerungen sieht sie ihr Hauptkloßen in den öffentlichen Abgaben, die ihr nicht nur von Reich und Staat, sondern auch von Provinz, Kreis und Kommune auferlegt werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Bogen längst überspannt worden ist. Wenn man das Huhn schlachtet, das die goldenen Eier legt, so hat man eines Tages weder das Huhn, noch die goldenen Eier. Und dieser Zeitpunkt ist heute schon gekommen. Auch der Versuch, durch gewisse Industrialisierungen Einsparungen vorzunehmen, hat sich nicht bewährt. Das Wesen der Landwirtschaft ist individuell. Auch genossenschaftliche Basis hat nur soweit einen Sinn, als sie Menschenarbeit zur Voraussetzung macht. Fehler, die in dieser Richtung begangen wurden, werden noch in weit stärkerem Maße abgebaut werden müssen als bisher. Vor allem soll man den Bauern nicht dauernd Ratsschläge vom grünen Tisch aus geben, wie das auch von Regierungsseite häufig geschehen ist und das durch eine Art Prämienystem unterstützt. Die Kontingentierungen haben jedenfalls keinen Erfolg gehabt. Sie haben durch Verringerung des Exportes die Aufnahmefähigkeit der Städte für agrarische Produkte weiter vermindert. Das hat auch Warmbold offen ausgesprochen.

Erfolge der Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmen.

Nachhaltige Belegung der Wirtschaft.

Mehrbeschäftigung mehrerer Hunderttausend Arbeitsloser.

Berlin, 20. Nov. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung haben neben den sonstigen Mitteln zur Belegung der Wirtschaft den Arbeitsmarkt merklich entlastet. Die Zahl der Arbeitslosen, die im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt werden, hat jetzt bereits 250 000 überschritten. Der erste Abschnitt des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von 135 Millionen Reichsmark, das die Reichsregierung sofort nach ihrem Amtsantritt entworfen hat, ist in voller Durchführung begriffen. Mit dieser Summe, zu der noch etwa 25 Millionen Reichsmark Ersparnisse an Arbeitslosenunterstützung kommen, sind bisher insgesamt zehn Millionen Arbeiter tageweise für Arbeitslose bereitgestellt worden. Hierbei sind nur die Tagewerke miteingerechnet, die an der Baustelle selbst geleistet werden. Daneben ist aber auch noch die mittelbare Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Lieferung von Baustoffen usw. zu berücksichtigen.

Auch die Arbeiten an dem zweiten Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von 207 Millionen Reichsmark sind zum Teil bereits im Gange, oder werden in nächster Zeit begonnen. Dieser Abschnitt umfaßt bekanntlich unter anderem Straßenbauten, landwirtschaftliche Meliorationen, landwirtschaftliche Siedlung und vorstädtische Kleinsiedlung, den Bau von Eigenheimen, ferner eine Aktion zum Abwracken verfallenen Schiffsraumes und den Bau von Heringsloggern. Soweit diese Arbeiten als Kostandsarbeiten oder im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden, treten auch hier noch verlorene Zuschüsse aus Mitteln der Reichsanstalt dazu. Nach den Ergebnissen der bisherigen Maßnahmen kann man damit rechnen, daß sich hier zusätzliche Arbeitsgelegenheiten in Höhe von weiteren 15 Millionen Arbeitslosen-Tagewerken zugänglich der mittelbaren Entlastung des Arbeitsmarktes ergeben.

Für das notleidende Baugewerbe ist vor allem ganz besonders wertvoll die Hilfsaktion des Reiches für die Durchführung der Instandsetzungsarbeiten, für die 50 Millionen Reichsmark und Mittel des Hausbesitzes selbst zur Verfügung stehen. Zur Förderung des Eigenheimbaues hat übrigens auch der Vorstand der Reichsanstalt noch fünf Millionen erparter Arbeitslosenunterstützung bereitgestellt. Von größter Bedeutung ist endlich für wichtige Teile der Wirtschaft die Bereitstellung zusätzlicher Arbeiten durch die Reichsbahn und die Reichspost in Höhe von über 300 Millionen Reichsmark, die zum großen Teil ebenfalls schon im Gange sind.

Die Arbeiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden zum großen Teil als öffentliche Kostandsarbeiten oder im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt. Um die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms einer möglichst großen Zahl von Arbeitslosen zugute kommen zu lassen, soll ein Arbeitsloser nicht länger

als ein Vierteljahr bei diesen Maßnahmen beschäftigt werden.

Die Auswahl der Arbeitskräfte ist eine wichtige Aufgabe der Arbeitsämter und geschieht nach sozialen Gesichtspunkten. Insbesondere müssen auch langfristige Arbeitslose bevorzugt werden. Bei den genannten Arbeiten werden dabei doppelt sozial Krisenunterstützte beschäftigt als Empfänger der Arbeitslosenunterstützung. Aber auch die Wohlfahrtserwerbslosen werden weitgehend berücksichtigt. Bei dem ersten Abschnitt des Arbeitsbeschaffungsprogramms konnten 20 Prozent der Kostandsarbeiter aus den Reihen der Wohlfahrtserwerbslosen entnommen werden, beim zweiten Abschnitt ist dieser Anteil auf 45 Prozent erhöht worden. Dadurch werden bei den Gemeinden gleichzeitig entsprechende Mittel frei, die sie für die anderweitige Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen verwenden können.

In ihrer Gesamtheit genommen, bedeuten diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung eine Mehrbeschäftigung von mehreren Hunderttausend Arbeitslosen, wenn man nur die unmittelbare Beschäftigung berücksichtigt. Mindestens ebenso wichtig ist aber die weitere Auswirkung dieser Maßnahmen, die zusammen mit der Ausgabe der Steuergutscheine in Höhe von insgesamt 2,2 Milliarden Reichsmark zu einer nachhaltigen Belegung der Wirtschaft in weiterem Umfang führen muß.

Bau von Heringsloggern.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Berlin, 19. Nov. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darlehen in Höhe von 4 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, um zur Förderung der deutschen Salzheringsherstellung 30 neue Heringslogger zu erbauen. Die drei Heringsloggergesellschaften von Bremen, Begejad, Emden und Leer haben sich zur Durchführung des Programms bereit erklärt.

Bei Vergebung der Darlehen an diese Fischereigesellschaften ist darauf geachtet worden, den arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten des Arbeitsbeschaffungsprogramms entsprechend zu verfahren. Demgemäß beauftragten die Fischereigesellschaften 12 verschiedene Werften an der Ems, Weser und dem Elbgebiet mit dem Bau der Schiffkörper. Selbstverständlich konnten dabei nur solche Firmen berücksichtigt werden, die über genügende Erfahrungen beim Bau von Heringsloggern verfügen. Die Logger werden mit dem neuesten Typ eines 150-PS-Dieselmotors als Antriebsmaschine ausgerüstet. Bei der Auswahl der vier Motorenfirmen, die mit der Lieferung der Spezial-Dieselmotoren beauftragt wurden, waren dieselben Gesichtspunkte wie bei der Auswahl der Werften maßgebend.

Die Durchführung des Bauprogramms wird für die beteiligten Werften Arbeitsmöglichkeit bis Mai nächsten Jahres sichern.

Die Neuordnung in Preußen.

Dem Wortlaut und Geist des Leipziger Urteils nicht entsprechend.

Berlin, 20. Nov. Das preußische Kabinett beschäftigte sich am Samstag in einer mehrstündigen Sitzung mit der neuen Notverordnung über den Konflikt zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung. Als Ergebnis der Kabinettsitzung wird folgendes offizielle Kommunique von der Regierung Braun veröffentlicht: „Die preußische Staatsregierung stellt in ihrer Staatsministerial Sitzung einstimmig fest, daß die auf Antrag der Reichsregierung erlassene Verordnung auf Grund von Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung dem Wortlaut und Geist der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht entspricht. Ministerpräsident Dr. Braun wird in der nächsten Vollziehung des Landtages, am Donnerstag, den 24. November, zu der dadurch geschaffenen Sachlage Stellung nehmen.“

Toten Sonntag in Berlin.

Gedenkteile für die Toten des Weltkrieges

Berlin, 20. Nov. Wie alljährlich am Totensonntag, veranstaltete heute vormittag der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen eine eindrucksvolle Gedenkstunde für die Toten des Weltkrieges im Plenarsaal des Reichstages. Der Bundesvorsitzende Christoph Pfändner gedachte der gefallenen Kameraden. Musikalische Beiträge rahmten die Feier ein, die ihren würdigen Ausklang mit dem alten Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“ und dem gewaltigen „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ fand.

Die vaterländischen Verbände unter Führung des Nationalverbands der deutschen Offiziere hielten am Nachmittag einen Gedenkgottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ab, zu dem auch mehrere Mitglieder des hollenzollernhauses erschienen waren. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger Walter Richter-Reichhelm.

Auch das Reichsbanner gedachte wie alljährlich heute der Opfer des Krieges. In der Mittagsstunde trafen sich Abordnungen der vier Kreise des Gau Berlin-Brandenburg auf dem Neuen Markt, von denen sich je zwei Ehrenkameradschaften über den Schlossplatz und die Schloßbrücke nach dem Ehrenmal unter den Linden begaben, wo sie nach einer kurzen Feier einen Kranz niederlegten. Ferner fanden auf den verschiedenen Kriegsfriedhöfen Gedenksteuern des Reichsbanners statt.

Empfang beim Reichsbund jüdischer Frontsoldaten.

Ein Gedenkbuch für die jüdischen Gefallenen.

Berlin, 20. Nov. Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten veranstaltete im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates einen Empfang anlässlich der Herausgabe eines Gedenkbuches für die jüdischen Ge-

fallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppe. Der Bundesvorsitzende, Hauptmann d. R. a. D. Dr. Löwenstein übergab, nachdem sich die Anwesenden zum Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges erhoben hatten, das Gedenkbuch dem Oberleutnant Ott, dem Vertreter des Reichswehrministers und der Wehrmacht.

Dr. Ludwig Freund, der Bundesgeschäftsführer, betonte in seinem Vortrage über „Frontgeneration und Vaterland“, daß das, was die Soldaten an der Front eng zusammenfloß und in Not und Gefahr zusammenhielt, das gemeinsame Opfer, die Hingabe und die Tat gewesen seien. Das Frontgeschlecht sei am ehesten berufen, Träger eines wiedererstandenen Gemeinschaftsgefühls der Nation zu werden. Die Erinnerung an den gemeinsam geführten Kampf befähige den Frontsoldaten zu neuer Hingabe im Dienste der Volksgemeinschaft. Dr. Freund schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung zum Zusammenfluß aller wertvollen Kräfte, um durch Tatkraft und Arbeit den Wiederaufstieg des Vaterlandes herbeizuführen.

Ein Gedenkstein für deutsche Seeleute.

Von amerikanischen Kriegsteilnehmern errichtet.

Wheville (Nordcarolina), 20. Nov. In Gegenwart des deutschen Botschafters Dr. von Prittwitz und Gaftron wurde heute hier ein granitener Gedenkstein für 18 deutsche Seeleute enthüllt, die im Weltkrieg interniert und später von der hier herrschenden Typhusepidemie hingerafft wurden. Die hiesige Gruppe der Amerikanischen Legion beschloß vor einiger Zeit, die Gräber der ehemaligen Feinde in einen würdigen Zustand zu bringen und die Stätte durch einen Gedenkstein zu schmücken. Das Geld hierzu wurde unter den Asheville amerikanischen Kriegsteilnehmern gesammelt. In einer im ganzen Lande verbreiteten Rede dankte der deutsche Botschafter Dr. von Prittwitz der Amerikanischen Legion für ihre hochherzige Tat und wies auf die gemeinsamen Nachkriegsziele der beiden Länder sowohl bezüglich der wirtschaftlichen Erholung wie in dem Bemühen um eine Beseitigung von Konfliktpunkten und um Herabsetzung der Bekümmernisse hin. Der Autor des Gedenksteines, Thomas Black, Präsident der Asheville Gruppe der Amerikanischen Legion, sprach gleichfalls und betonte die erfreuliche Wiederherstellung kameradschaftlicher Beziehungen. Gesänge und das Spielen des deutschen und amerikanischen Zapfenreides beschlossen die würdige Feier, zu der auch sehr viele Amerikaner deutscher Abstammung zum Teil von weither gekommen waren.

Die Wahlen in Katalonien.

Sieg der Esquerra.

Barcelona, 21. Nov. Die vollständigen Ergebnisse der katalonischen Wahlen liegen noch nicht vor. Der bisherige Eindruck geht dahin, daß die Partei des Obersten Macia, die Esquerra, einen ziemlich großen Vorsprung vor der mehr rechts gerichteten „Regionalistischen Liga“ erzielt hat. Die Radikalen (Richtung Lerroux), die eine mehr spanische als katalonische Kandidatur aufgestellt hatten, scheinen endgültig geschlagen worden zu sein.

Biel wichtiger ist eine Lockerung des Kreditweijens, zu dem man sich eher verstehen könnte, als der Geldmarkt durchaus flüssig ist. Der Minister trat für eine liberale Kreditgewährung bis zu der Grenze ein, die sich mit einer gesicherten Währung vereinbaren läßt. So kam er zu dem Schluß, man müsse in erster Linie den Binnenmarkt stärken und jede neue Verengung vermeiden. Alles habe gefördert zu werden, was die Arbeitsbeschaffung, immer ohne Gefährdung der Währung, fördern könne. Das ist genau das, was wir stets als den Ausweg aus unserer Wirtschaftskrise bezeichnet haben. Wenn nicht alles täuscht, wird die Umbildung der Reichsregierung, die ziemlich bestimmt erfolgt, ganz gleich, ob Herr v. Papen als Kanzler wiederkehrt oder nicht, auch eine Änderung des Wirtschaftskurses zur Folge haben. Die Ergebnisse der letzten Monate zwingen einfach dazu.

Eines muß in diesem Zusammenhange erörtert werden, was Warmbold noch nicht berührt hat. Wieder machen sich Anzeichen dafür bemerkbar, daß politische Drahtzieher in der verschiedensten Form Streiks herausbeschwören wollen. Der schlimmste wäre ein Mieterstreik, der hier und da, namentlich in Berlin, schon eingesehen hat. Gewiß wird man zugeben, daß es besonders für die Arbeitslosen außerordentlich schwer ist, die Mieten aufzubringen, obwohl sie von den Wohlfahrtsämtern Zuschüsse erhalten. Ein Mieterstreik würde jedoch, vielleicht politisch im Sinne des Radikalismus, das allgemeine Chaos vergrößern, aber ganz bestimmt den Streikenden keine Entlastung bringen. Man soll sich einmal die Folgen vorstellen. Die Hausbesitzer würden sich sehr bald gewöhnen sehen, sowohl die Zahlung der Hypothekenzinsen wie auch der öffentlichen Abgaben einzustellen. Dann bliebe gar nichts weiter übrig, als nicht nur die schon einmal erlassene Verordnung über Aussetzung der Versteigerung in verstärktem Maße zu erneuern, sondern ihnen auch ein Moratorium in jeder Hinsicht zu bewilligen, das natürlich weitergreifen würde. Wir ständen vor einer Lähmung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens, dessen letzte Konsequenz auch die Sozialpolitik ergreifen müßte. Während es bisher immer noch gelungen ist, die Unterstufungen auszuwählen, wäre das dann unmöglich. Wer die Massen aufhebt, ihren Verpflichtungen nicht mehr nachzukommen, verflucht sich nicht nur an der Allgemeinheit, sondern auch an den Massen selbst. Sie hätten als die finanziell Schwächsten schließlich die Folgen zu tragen.

Wenn die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung kann helfen. Warmbold hat das Schuldenproblem in diesem Zusammenhange gestreift. Seine Lösung steht aber bei der Abneigung des amerikanischen Kongresses zu einer großzügigen Behandlung dieser Frage noch in weiter Ferne. Außenpolitisch sehen die Verhältnisse in diesem Augenblick nicht übermäßig freundlich aus. Umso notwendiger ist es, daheim die Übergangszeit so weit als irgend möglich zu sichern. Der Ruf nach einer starken Hand ist wieder laut geworden. Wir haben erst kürzlich erklärt, daß die Kabinettskrise nur ihre Lösung in einem autoritären Kabinett finden kann und sind nach den ersten Anzeichen, die auf eine neue Streikwelle hindeuten, in dieser Ansicht nur bestärkt worden. Sind es umso mehr, als die Parteien bisher nicht den geringsten Beweis geliefert haben, daß sie sich auf ein Arbeits- und Wirtschaftsprogramm einigen können. Was Papen in dieser Hinsicht geleistet hat, wird weiter vorbildlich sein, denn die Anurteilung ist so erfolgt, wie er es angekündigt hat. Auch er, und besonders Warmbold, haben sofort vor einer Überschätzung gewarnt und ganz richtig gesagt, erst im Frühjahr würden die Auswirkungen in vollem Umfange sichtbar werden. Dafür spricht alles, vorausgesetzt, daß Vertrauen in Deutschland herrscht. Das wird auch der Fall sein, wenn die Reichsregierung ein Gesicht zeigt, das der Wirtschaft die innere Berechtigung zu diesem Vertrauen gibt.

584 Reichstagsabgeordnete.

Das endgültige Wahlergebnis.

Berlin, 20. Nov. Der Reichswahlprüfung hat in seiner Sitzung am Samstag das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen vom 6. November d. J. festgestellt. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich infolge Zugangs an Stimmen bei der Feststellung des endgültigen Ergebnisses in den Wahlkreisen die Zahl der gültigen Stimmen auf 35 471 745 erhöht, darunter 4 170 640 Stimmen für die Wahlvorschlüge der Zentrumsparlei, wobei von den in der Platz auf den gemeinsamen Kreiswahlvorschlag „Zentrum und Bayerische Volkspartei“ entfallenen Stimmen irrtümlich bisher 80 000 der Bayerischen Volkspartei zugerechnet sind. Die Zentrumsparlei wird daher mit 70 Abgeordneten (nicht 69) im neuen Reichstag vertreten sein. Für die übrigen Parteien bedeutet der Zuwachs an Stimmen keinen Mandatsgewinn. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt nunmehr 584.

Das dem Zentrum durch das endgültige Wahlergebnis zugesprochene Reichstagsmandat wird von dem am 31. Juli zum ersten Male in den Reichstag gewählten Generalsekretär der Handels- und Industriebeiräte der Zentrumsparlei, Konig, ausgeübt werden. Raas und Dr. Brüning haben ihr Mandat auf der Reichsliste angenommen.

Das Urteil im Altonaer Sprengstoff-Prozess.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Moller zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Altona, 21. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Das Sondergericht fällt heute die Urteile im Prozess gegen die wegen der Schleswig-holsteinischen Handgranatenausschläge angeklagten Nationalsozialisten. Der Hauptangeklagte Standartenführer Reichstagsabgeordneter Moller wurde zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Grezesch zu 6 Jahren Zuchthaus, Strathmann zu 5 Jahren Zuchthaus, Blach zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus. Acht Angeklagte erhielten 1 1/2 Jahre Zuchthaus, 10 Angeklagte Gefängnisstrafen von 1 bis 9 Monaten und 11 Angeklagte wurden freigesprochen.

bis zu
10. Jan
bisher,
oder zu
—
preußen
larten
fabrierte
Eilzugbe
schlages
Karten
fernung
Entferne
Bahnhof
angetret
und lan
Ergebn
der Re
hierzu
voraus
geben w
—
tag-Vor
gezogen
5 000
2 000
354 264
266 185
368 559
größere
Markt
3 000
206 451
186 716
331 656
—
Zuchtlage
trophene
fälligen
leine Be
15. Degen
deutschen
erneut a
wirtschaft
zuweisen
handwerk
aus Lan
Markt vor
handwerk
deutschen
10 m m
ihresfies
warten r
1. Novem
benden a
—
Samstag
Strafe, e
Freiende
den Sch
Vortrag
ung. De
Lage für
deutsche
Schiller
hes. Au
Zichtes
jelen B
linie: „
neuesten
Schulwe
Reform i
erwarten
Nensch i
Seltung
—
im Carl
Leitung
eindruck
bildete, d
Gertrud
den. Au
langpöll
sympath
Fundame
-cappelle
zusammen
wegen P
rangsmö
legentlich
Dr. Fran
mit etwas
te am
Dör.
Der
lonie“, d
vertraut
ihrem S
h. Albe
tönte Ge
Streicher
in beiden
mente se
in den C
Ktem nid
* Da
heimat.
Vor t sch
kurzem
leinen Ro
der Nutze
gegenwärt
ausgestell
des Werk
leigt wur
wählen. E
lang des
nach seine
halten. I
Symbol d
weltberüh
George W
der Mc R
denso ger
strant hä
Kirche bog

bis zum 10. Januar, 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar, um 24 Uhr, beendet sein). Die Karten sind, wie bisher, spätestens zwei Tage vor Antritt der Reise zu lösen oder zu bestellen.

Feste Rundreisefahrten. In Baden, Bayern und Ostpreußen sind in diesem Jahr versuchsweise feste Rundreisefahrten mit 25 Prozent Ermäßigung für bestimmte gern besuchte Rundverbindungen eingeführt worden. Schnell- und Sitzgubenuhungen ist gegen Zahlung des einmaligen Zuschlages für die gesamte Rundreisefahrt zugelassen. Die Karten haben eine Geltungsdauer von 15 Tagen bei Entfernungen bis 299 Kilometer und von 30 Tagen bei größeren Entfernungen. Die Rundfahrt kann auf einem beliebigen Bahnhof des Reiseweges in der einen oder anderen Richtung angetreten und innerhalb der Geltungsdauer beliebig oft und lange unterbrochen werden. Nach dem bisher günstigen Ergebnis soll der Versuch nunmehr auf den gesamten Bereich der Reichsbahn ausgedehnt werden, soweit ein Bedürfnis hierzu besteht. Einzelne der neuen Rundreisefahrten werden voraussichtlich schon in der Winterreisezeit 1932/33 ausgegeben werden.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10000 M. auf die Nummern 72396 147728, 5000 M. auf 309082 345758, 3000 M. auf 202041, 2000 M. auf 76514 87112 178469 195426 283795 325098 354264, 1000 M. auf 31622 81030 112482 119436 127140 266185 277728 288497 323398 340467 354041 360055 368559. — In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 50000 M. auf 120743, 10000 M. auf 214721, 5000 M. auf 200639 227064, 3000 M. auf 145305 323041 364343, 2000 M. auf 206451 310060 392540, 1000 M. auf 83194 125691 186716 215424 216150 230279 269373 296472 316945 331656 337293 337914. (Ohne Gewähr.)

Das Handwerk zur Sonderregelung der Vergütungsschläge für Landwirte. Die für die Landwirtschaft getroffene Sonderregelung, wonach für die am 15. November fälligen Beträge zu die Einkommen- und Vermögenssteuer keine Vergütungsschläge zu zahlen sind, sofern sie bis zum 15. Dezember entrichtet werden, gab dem Reichsverband des deutschen Handwerks Veranlassung, den Reichsfinanzminister erneut auf die enge wirtschaftliche Verbundenheit der Landwirtschaft und des Handwerks in ländlichen Gegenden hinzuweisen, eine Verbundenheit, die zur Folge hat, daß die Handwerker, deren Kundenzreis sich ganz oder überwiegend aus Landwirten zusammensetzt, in ihren eigenen Zahlungen nach von der Art abhängig sind, wie die Landwirte ihre handwerklichen Leistungen begleichen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hält ein gleiches Entgegenkommen gegenüber den Steuerpflichtigen für geboten, die ihrerseits ebenfalls auf den Eingang ihrer Außenstände warten müssen. Der Minister wird gebeten, den Erlaß vom 1. November auf den bezeichneten Kreis von Gewerbetreibenden auszudehnen.

Das freigeistige Kartell Wiesbaden veranstaltete Samstagabend im großen Saale der „Eintracht“, Hellmündstraße, eine Kundgebung gegen das drohende Verbot der Freidenkervereine. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Schaffler hielt Dr. Kiebel, Ludwigshafen, einen Vortrag über Wesen und Aufgabe der freigeistigen Bewegung. Der Redner erinnerte nach Kennzeichnung der heutigen Lage für die geistige Freiheit an Spinoza, vor allem an die deutschen Klassiker und Denker (Vestalozzi, Herder, Goethe, Schiller, Fichte, Kant) als Verfechter der Freiheit des Geistes. Ausführlich wurden Pestalozzis Erziehungslehre und Fichtes Menschheitslehre behandelt, um das Recht der einzelnen Person auf Selbstständigkeit und Freiwilligkeit in der Linie: „Der Mensch ist gut“ zu verteidigen. Bezüglich der neuesten Zeit sah der Redner vor allem Gefahren für das Schulwesen, dem eine starke Einengung drohe. Von einer Reform der Kirchen durch das Urchristentum sei wenig zu erwarten. Darum müsse die freigeistige Bewegung von Mensch im Bild auf die Erziehung zum Menschen mehr zur Geltung kommen. Eine Aussprache schloß sich an.

Bridge-Erfolge. Bei dem großen Bridge-Tournoi im Carlton-Hotel zu Frankfurt a. M. am Sonntag unter Leitung von Freiherrn von Bissing, gewannen Frau

Bertram und Dr. Freiherr v. Ende den ersten Preis. Auch der zweite Preis fiel an ein Wiesbadener Paar: Frä. Bellar und Herr Ananieh. Im Anschluß an das Tournoi fand ein Städtetournoi zwischen den beiden Wiesbadener und Frankfurter Paaren statt, das ebenfalls von den Wiesbadenern überlegen gewonnen wurde.

Mitnahme von Schneeschuhen und Kodelschlitten in Schnellzügen. Zur Erleichterung des Wintersportverkehrs wird die Deutsche Reichsbahn, nach einem Beschluß der Ständigen Tarift Kommission, der am 20. November, also noch rechtzeitig vor Beginn der Wintersportzeit, in Kraft tritt, die Mitnahme von Schneeschuhen und Kodelschlitten auch in die 3. Klassewagen der Schnellzüge gestatten, wenn eine Belästigung der Reisenden und Beschmutzung der Wagenhülle ausgeschlossen ist. Die Reichsbahn hat sich jedoch vorbehalten, nicht nur bestimmte Züge von der Mitnahme dieser Wintersportgeräte auszuschließen, sondern die Reisenden auch auf besondere Abteile oder Wagen zu verweisen.

Mahnahmen gegen den Kartoffelkrebs. Nach Mitteilungen amtlicher Stellen wurden in Nassau neue Herde des Kartoffelkrebses festgestellt. Zur wirksamen Bekämpfung der Seuche, ergreift jetzt die Landwirtschaftskammer energische Maßnahmen. Sie will an jede der 900 Landgemeinden des Bezirks einen Zentner krebsfester Kartoffeln zu 5 M. abgeben und allerorts von einem geeigneten Landwirt im nächsten Frühjahr anbauen lassen. Durch diesen Anbau erwartet man bereits im Jahre 1933 eine Ernte von rund 1000 Zentnern, für 1934 dann mit einer Ernte von 90 000 Zentnern solcher immunen Kartoffeln. Für 1935 soll dann durch eine Polizeiverordnung der Anbau nicht krebsfester Kartoffeln unterlagert werden.

Zwangsvorsteigerung. Am Amtsgericht kam zur Zwangsvorsteigerung das hier in der Steingasse 26 belegene Hausgrundstück. Dem Höchstgebot mit 8000 Mark wurde aber laut Rotverordnung, da die erforderlichen sieben Zehntel des Wertes nicht geboten worden sind, gerichtsliegt der Zuschlag verlag.

Verbot der Teilnahme von Beamten an politischen Veranstaltungen in Dienstkleidung. Das Preussische Staatsministerium hat sämtlichen preussischen Beamten und sämtlichen nicht beamteten Hilfskräften, soweit diese Dienstkleidung tragen, verboten, außerhalb der Ausübung ihres Dienstes in Dienstkleidung an politischen Veranstaltungen teilzunehmen. Hat ein Beamter Zweifel, ob eine Veranstaltung politisch ist, so hat er die Entscheidung seines Vorgesetzten einzuholen.

Festgenommene Desfradantin. Eine in Nieder-Ingelheim bedienstete Hausangestellte unterschlug vor einigen Tagen ihrer Herrschaft erhebliche Geldbeträge und beging auch sonst im Hause ihrer Arbeitgeber allerlei Diebstahle. Unter Mitnahme weiterer Geldmittel flüchtete die Angestellte, und zwar in Begleitung eines Mannes, nach Wiesbaden. Hier konnte die Frau von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Barmittel wurden bei ihr nicht mehr vorgefunden. Wie behauptet wird, hat die ungetreue Angestellte bereits in mehreren Hotels in Wiesbaden Zechprellereien verübt.

Strassenunfälle. Auf dem regenfeuchten Pflaster stürzte am Samstagvormittag in der Hellmündstraße eine 61 Jahre alte Frau aus der Seerobenstraße. — Am Sonntag nachmittag kam eine 53 Jahre alte Frau aus der Westendstraße in der Frankfurter Straße schwer zu Fall. Die beiden Frauen erlitten bei dem Sturz schwere Verletzungen und mußten die Sanitätswache in Anspruch nehmen.

Auto fährt in einen Statuenjann. In der Nacht auf Sonntag ereignete sich an der Klostermühle Klarental ein Autounfall. Dort fuhr der Kraftwagen eines Kaufmannes aus Biebrich, als er eine Kurve nehmen wollte, in einen Gartenjann der Klostermühle. Das Auto rief die Grundmauer ein und blieb mit dem Kühler in den Eisenranken hängen. Das Fahrzeug wurde verdrungen und der Kühler beschädigt. Die alarmierte Feuerwehr besetzte den Wagen. Der Führer des Autos blieb unverletzt.

80jähriger durch Kohlenoxydgase getötet. Am Sonntagmorgen fand die Hausangestellte des Geheimen Sanitätsrats Dr. von F., als sie die Wohnung in der Rheinstraße

eintritt mit den Spielsachen des Kindes getan hatte, um ihm die Heilhaltung des Sonntags einzuhämmern. Jeden Morgen mußten ihre Kinder vor dem Frühstück Palmeln aussagen, und sie verplante diesen Brauch auch in die neue Heimat, die die Familie in Russland fand, wohin Major Whistler zum Bau der Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Moskau vom Jaren berufen worden war. Nach dem Tode des Gatten kehrte Mrs. Whistler wieder nach England zurück, wo sie mit selber Hand die Erziehung ihrer Kinder leitete. James war zunächst für den Offiziersstand bestimmt, doch machten mehrere tolle Streiche, die er sich als Kadett in West Point zuzuladen kommen ließ, darunter ein Liebesabenteuer mit einer Französin, diesen Hoffnungen der Mutter ein Ende. Er wandte sich der Kunst zu, und die Tagebücher Mrs. Whistlers beweisen, daß sie auch diesen Entwicklungsgang des Sohnes mit warmem Anteil begleitet hat. Als sie nach Ausbruch des nordamerikanischen Bürgerkrieges zu ihrem „Jemmie“ nach London zog, wurde sie bald der Mittelpunkt seines Hauses, und von seinem Kreise verehrt, dem u. a. Kossitt, Swinburne, Meredith angehörten. Wann und in wievielen Sitzungen Whistler das Bildnis seiner Mutter schuf, ist nicht feststellbar. Im Jahre 1872 wurde es in der Royal Academie ausgestellt. Doch öffneten sich die Türen dieser Ausstellung dem Bilde nur auf das persönliche Eingreifen Sir William Roxalls, eines Gönners des Künstlers. Obwohl Whistler ausdrücklich betonte, daß ihm das Gemälde als Bildnis seiner Mutter bedeutsam wäre, — „man will doch seine Mutter so schön machen als man kann“, sagte er einmal, — wurde es der Öffentlichkeit als „Arrangement in Grau und Schwarz“ dargeboten. Ein Sturm der Kritik brach los und beruhigte sich auch nicht in den folgenden Jahren, obgleich das Gemälde im Salon von 1883 in Paris preisgekrönt wurde. Nur Carlsie gehörte zu den wenigen, die früh die Bedeutung des Gemäldes erkannten; er ließ sich in ganz ähnlicher Weise als „Arrangement in Grau und Schwarz“ von Whistler malen. 1891 wurde dann das Bildnis der Mutter von dem französischen Staate auf das Betreiben George Clemenceaus für 2000 Franken angekauft.

Bildende Kunst und Musik. Der Mitteldeutsche Rundfunk hat Kapellmeister Willy Steffen (Chemnitz) als neuen ständigen Dirigenten verpflichtet.

Wissenschaft und Technik. In Heidelberg starb im Alter von 81 Jahren der langjährige Direktor der Geologischen Landesanstalt für Elsaß-Lothringen, Geheimrat Professor Dr. Hugo Bücking. Er war früher Dozent an den Universitäten Berlin und Kiel und kam 1883 als ordentlicher Professor für Mineralogie an die Universität Straßburg. Dort wirkte er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1917. Nach der Befreiung durch die Franzosen im Jahre 1919 verließ er Elsaß und nahm seinen Wohnsitz in Heidelberg.

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu betwirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

ausschloß, den 80jährigen Sanitätsrat im Bett tot vor. Vor dem Ofen stand ein Eimer mit Kohlen, die schon angeglüht waren. Es hatte sich Kohlenoxydgase entwickelt, durch dessen Einatmung der alleinstehende alte Herr den Tod fand.

Kaminbrand. Die Feuerwehr wurde am Samstagvormittag gegen 10.45 Uhr nach der Dohheimer Straße alarmiert, wo sie einen brennenden Kamin abzuleinen und den Ruß zu entfernen hatte.

Lebensmüde. Am Uebelberg wurde am Sonntag ein Arbeiter, durch einen Kopfschuß schwer verletzt, aufgefunden. Der Lebensmüde wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Aufgefundene Kindesleiche. Am Sonntag, 20. d. M., wurde in einem Garten an der Mainzer Straße/Edle Kaiser-Wilhelm-Ring eine Kindesleiche männlichen Geschlechts in einem sogenannten Stadtküfferchen aufgefunden. Es handelt sich um ein neugeborenes Kind. Der Tod ist anscheinend schon vor einigen Tagen erfolgt, da die Leiche bereits in Verwesung übergeht. Das Stadtküfferchen, in welches die Leiche eingewängt war, muß vom Kaiser-Wilhelm-Ring über die Gartenumzäunung geworfen worden sein. Es kann dies in den Vormittagsstunden des 20., aber auch schon in den Nachmittagsstunden sein. Die Leiche war in einen großen, weißen Papierbogen, welcher den Firmenaufdruck „Speier“ trägt, eingewickelt. Das Stadtküfferchen ist aus schwarzer einfacher Pappe, mit welchem Faden umnäht, es hat die Größe von 32 mal 20, Höhe 8 Zentimeter. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

Neuer Generalkonsul. Dem anstelle des Generalkonsuls Dr. Federico Yubice zum Generalkonsul von El Salvador in Hamburg ernannten Herrn Luis Antonio Gallardo, zu dessen Dienstbezirk der Regierungsbezirk Wiesbaden gehört, ist vom Reich das Exequatur erteilt worden.

Gerichtspersonalien. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichtsassessoren Joseph Stufenbrod bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Wiesbaden, Dr. jur. Frh. Holland-Cunz-Wiesbaden bei dem Amtsgericht Frankfurt a. M. und Ferdinand Lang bei dem Amtsgericht Ertville. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: Die Referendare Otto Kausch, Bruno Schenk, Karl Janger, Wilhelm Engel und Clemens Franz im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht der Rechtsanwalt Dr. Alfred Kirschbaum bei dem Oberlandesgericht Frankfurt a. M. Mit der Löschung ist auch das Amt des Dr. Kirschbaum als Notar erloschen.

Hohes Alter. Frau Elisabeth Kröhl, Steingasse 15, feiert am Dienstag in voller Frische ihren 92. Geburtstag.

Gedächtnisfeier für Musikdirektor Wiedemann. Die Berliner Liedertafel bringt am 25. November, abends 8.15 Uhr, im Rahmen ihres 1. Winterkonzertes in der „Philharmonie“ eine musikalische Gedächtnisfeier für ihren im Juli verstorbenen Dirigenten Musikdirektor Max Wiedemann. Als Solist wirkt Walter Drwenst an der Orgel mit. Dr. Otto Hönig spricht in der Offizierrunde: „Dem toten Meister“. Die bekanntesten Chorschöpfungen Wiedemanns rufen das Andenken an den hervorragenden und in deutschen Sängerkreisen allgemein beliebten Chorleiter und Chormeistererzieher zurück. Es wird im deutschen Vaterland, besonders in den Grenzgebieten von Saar, Mosel, Rhein und Oberrhein mit dankbarer Genugtuung begrüßt werden, daß der Name Wiedemann durch die Übertragung auf den Deutschlandsen der noch einmal in Ehren genannt wird.

Wiesbaden-Biebrich.

Zur Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhofe hatte sich gestern nachmittag eine große Zahl von Teilnehmern eingefunden. Der Posaunenchor des Evangel. Männer- und Junglingsverein eröffnete die Feier mit einem Choral, anschließend sang der Oranier-Kirchenchor das Lied „Ritten wir im Leben sind“. Herr Pfarrer Kähler hielt dann eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede. Mit dem vom Posaunenchor gespielten Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ schloß die schlicht und würdig verlaufene Feier. Nach Beendigung der Feier besuchten die Teilnehmer die Gräber der Verstorbenen; der Besuch des Friedhofes hielt bis zum Eintritt der Dunkelheit an.

Die vom Geflügelzuchtverein Biebrich am Samstag und Sonntag veranstaltete 19. Allgemeine große Geflügelausstellung im Hofe der ehemaligen Unteroffizierskaserne, erfreute sich an beiden Tagen eines ausgezeichneten Besuches. Die Ausstellung war außerordentlich reichhaltig beschildert und enthielt über 500 Nummern. Erstmals wurde auch eine Sonderausstellung der Jugendgruppe gezeigt, welche 151 Nummern umfaßte. Die geräumige Halle gestaltete einen bequemen Aufbau der Behälter, womit für die Besucher eine gute Übersicht geschaffen war. Die Preisrichter Dr. Falk-Wainz, J. Kolter-Bad Nauheim, A. Kaud-Frankfurt und A. Weber jr.-Weinheim hatten viel Arbeit um die Preisverteilung festzustellen, da vorzügliches Material zur Schau stand. Am Samstagnachmittag fand eine Besichtigung der Ausstellung durch den Dezenten der Landwirtschaftsverwaltung, Stadtrat Dr. J. J. J. J. Die Stadt Wiesbaden, die hiesige Industrie, der Bund deutscher Geflügelzüchter, sowie Privatpersonen, hatten Ehrenpreise zur Verfügung gestellt. Von der Industrie wurden Bratapparate, Aufzuchtshäuser, Heizapparate, Hühnerfutter und sonstige Bedarfsartikel gezeigt. Bei der Preisverteilung erhielten folgende Züchter Ehrenpreise: Abteilung Hühner: Fr. Stein (Weilbach), J. Balles (W.-Sonnberg), H. Bär (Delfenheim), A. Schmidt (W.-Biebrich), L. Schneider (W.-Kambach), G. Knorr (Wiesbaden), A. Frici (W.-Schierstein), A. Legner (W.-Dohheim), A. Fei 2. (W.-Kambach), J. Orth (Weilbach), A. Krohn 3. (Badenheim), J. Wehnert (W.-Schierstein), Ph. Emmelheinz (W.-Schierstein), A. Häwler (W.-Erbenheim), Fr. Jos. Ott (W.-Frauenstein), A. Schäfer (W.-Biebrich), A. Schmidt (W.-Biebrich), A. Stein (W.-Erbenheim), A. Weiß (W.-Erbenheim); Abteilung Zwerghühner: Verbandsehrenpreis und silberne Plakette der Stadt Wiesbaden: E. Ohlenmacher (W.-Biebrich), Ehrenpreis A. Schäfer (W.-Biebrich), A. Freidenbach (W.-Biebrich), H. Kieber (Delfenheim), H. Schimmel (W.-Biebrich), G. Schmidt (W.-Biebrich), H. Bär (Delfenheim), E. Braun (W.-Biebrich), E. Wagner

eindrucksvollsten, wo sie den Hintergrund für die Solisten bildete, die ihrerseits durch den leichten, schwebenden Sopran Gertrud Baumanns (Berlin) aufs beste angeführt wurden. Auch die drei übrigen Stimmen des Quartetts: Der langvolle Alt Erika Eugenbühls, Max Dhwalt's sympathischer Tenor und Alexander Rosalewicz' als Fundament oft bewährter Bass schlossen sich besonders in den Cappella-Partien zum harmonisch gerundeten Gesamtklang zusammen. Das Orchester nahm leider in den dynamisch bewegten Partien, besonders in Gloria, dem Chor die Steigerungsmöglichkeiten vorweg; Paul Krollmann hätte hier gelegentlich härter dämpfen müssen. An der Orgel begleitete Dr. Franz Schmitz, für die Resonanz im Kurhaus wohl mit etwas zu dunkler Registrierung. Die Gesamtleistung erntete am Schluß den gebührenden Beifall der zahlreichen Hörer.

Der Messe voran ging Schuberts „unvollendete Sinfonie“, deren fragmentarische Gestalt uns freilich schon so vertraut geworden ist, daß wir das „Memento mori“ aus ihrem Schicksal kaum mehr heraushören. Kurkapellmeister H. Albert verließ ihre eine klangliche ungemein fein getönte Gestalt. Das „populäre“ Seitenthema gelang den Streichern sehr dezent. Leider waren die breiten Zeitmäße in beiden Sätzen zwar der Fülle kleiner idyllischer Ornamente sehr dienlich, stauten aber die großen Linien besonders in den Entladungen der Durchführungen: Dort reichte der Atem nicht mehr.

Aus Kunst und Leben.

Das Bildnis von Whistlers Mutter besucht seine Heimat. (Schicksale eines berühmten Bildes.) Aus New York schreibt man uns: Nun ist es wieder, freilich nur zu kurzem Besuch, in seine Heimat zurückgekehrt, die ihm früher keinen Raum gewähren wollte — das weltberühmte Bildnis der Mutter Whistlers. Als eine Leihgabe des Louvre ist es gegenwärtig im Museum für moderne Kunst in New York ausgestellt. Die Landsleute des großen Malers wollten, als das Werk 1881 und 1882 in Philadelphia und New York gezeigt wurde, den geforderten Preis von 1000 Dollar nicht zahlen. So blieb es heimatlos, bis es 1891 für die Sammlung des Luxembourger angekauft wurde, um von dort aus nach seines Schöpfers Tod seinen Einzug in den Louvre zu halten. Das Urbild dieses Gemäldes, das heute als „ein Symbol der Mütterlichkeit in ihrer Würde und Geduld“ weltberühmt ist, war Anna Matilda, die Gattin des Majors George Washington Whistler, aus dem idyllischen Geschlecht der McNeill. Sie war eine strenge Presbyterianerin, die ebenso gern die Malpinsel ihres erwachsenen Sohnes vertrat hätte, wenn er sie am Sonntag in Chelsea bis zur Kirche begleitete und dann sein Atelier aufsuchte, wie sie es

(Mainz), L. Bierbrauer (Wiesb.); Wasserflugel: L. Hochhaus (Hinterh.) und H. Kleber (Dellenheim), B. Sien (Weilbach), J. Dörthöfer (Weilbach), G. Anorr (Wiesbaden), B. Dreßler (W.-Erdenheim), zweimal Fr. Stein (Weilbach), Wirtshausflugel: Verbandsehrenpreis H. Haas (W.-Biebrich), R. Schäfer (W.-Biebrich); Tierflugel: Goldfahne: W. Zimmermann (W.-Biebrich); Wellenfittiche, alle Farben, E. Ohlemacher (W.-Biebrich), Tauben: S. Wagnath (Wiesbaden), A. Flettner (Weilbach) (bronzene Plakette der Stadt Wiesbaden), W. Böller (Wiesbaden), E. Holz (W.-Biebrich), J. A. Reinhard (Klein-Steinheim), S. Bar (Dellenheim) und A. Müller (W.-Erdenheim) (silberne Medaille), F. Dries (Johannisberg), H. Baum (W.-Erdenheim), P. Aloos (N.-Olm), P. Haas und J. Bachtold (W.-Biebrich); dreimal A. Joru (W.-Biebrich); zweimal W. Marold (Darmstadt), G. Thiele und W. Brühl (W.-Schierstein), W. Breidenbach (W.-Biebrich), J. Thurn (Wiesbaden), A. Hofmann (W.-Biebrich). Die Jugendgruppe erntete ebenfalls Lob der Preisrichter. Außerdem wurden noch mehrere nicht genannte Rassen und Zuchtstämme mit gut ufw. bewertet, die für die Züchter als brauchbare Zuchtstiere in Frage kommen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am Sonntagabend fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine Aufführung des Spiels „Der verlorene Sohn“ von Surland-Waldis durch die christliche Pfadfinderschaft statt. Es handelte sich um ein altes Laienspiel aus dem Jahre 1527, das von Rigaer Bürgern in jenem Jahre zum ersten Male aufgeführt wurde. In der eindrucksvollen Sprache des Mittelalters wurde hier das große Gleichnis vom verlorenen Sohn nahegebracht. Die deutsche Jugendbewegung hat diese alten Spiele wieder aufleben lassen, und besonders das Spiel vom verlorenen Sohn ist eins der am meisten dargestellten Laienspiele. Die Veranstaltung war gut besucht und das Publikum folgte der Aufführung mit großem Interesse. Der Reinertrag diente der Jugendarbeit der Christlichen Pfadfinderschaft Wiesbaden.

Der Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzuchtverein Wiesbaden-Bierstadt veranstaltete am Samstag und Sonntag im „Adler-Jahr“ eine große lokale Schau, die 425 Nummern aufwies. Die Durchschnittsqualität der Tiere war hervorragend gut. Als Preisrichter waren tätig: Fiedl (W.-Biebrich) für Hühner und Tauben, A. Sternberger (Geisenheim) und Mehler (Frankfurt) für Kaninchen. Es erhielten Preise bei Hühnern: P. Brühl, W. Mayer, R. Röder, Heymach, H. Hölhauer, Chr. Luth, W. Studenrauch, H. Klotz, H. K. Schneider, Jakob Vogel, Chr. Möbus, E. Jalon, H. Schmidt, A. Wörner, W. Mayer. — Hasen: P. Schneider, Otto Klotz, A. Maurer, P. Menges, Cramer, Friedel Schmidt, Ludw. Schmidt, Alb. Rod, Maurer, Karl Kigel, Fr. Weyershausen, Peter Müller, Ad. Schäfer, Willi Franz, Hm. Schneider, P. Bierbrauer, A. Kober, Paul Schneider, Emil Kinger, A. Landau, W. Martin, W. Traund, A. Schmidt, E. Reinemer, Karl Stiehl, A. Weyer, Peter Müller. — Tauben: A. Hardt, Hendel (Wiesbaden), W. Martin (800-Kilometer-Flug), Wendner, Schmidt, Vallener, L. Stiehl (300 Kilometer), G. Madenheimer, Emil Traund, W. Pfeiffer, A. Kober, A. Römer, S. Schiebener, E. Scherer, Chr. Möbus, A. Sternberger, L. Vogel. — Ferner waren ausgestellt: 40 Wellenfittiche verschiedener Farben von W. Fiedl (Wiesbaden), ebenso Fasanen, ferner Muster von der Verwendung von Kaninchenfellern usw.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Verein zur Zucht und Pflege der Kleintiere hatte unter der Leitung von Aug. Wirth, Will. Wirth und Wilhelm Pfeifer im „Nassauer Hof“ eine Ausstellung arrangiert, die nach Zahl (es waren über 500 Nummern ausgestellt) und Güte, eine der größten und bedeutendsten Lokalshows des ganzen Regierungsbezirks wurde, und damit der züchterischen und pflegerischen Leistungsfähigkeit des Vereins das beste Zeugnis ausstellte. Als Vertreter der Stadt war Stadtrat Dr. Jovis anwesend. Besonderes Interesse erregte die aus einer 24jährigen Züchtererfahrung hervorgegangene prachtvolle 1932er Brahmazucht des Züchters Phil. Schmidt, die seltene Goldfasanen- und von Jof. Balles, die Nerztiere der Wiesbadener Nerziersfarm „Bingerhöhe“ von Direktor Feih und Kurt Siebert und die Pelzperwertungs- bezw. Pelzschau von Schnell. Als Preisrichter für Geflügel fungierten Lehrer Seip (Nüßelsheim) und Diejenbach (Frankfurt a. M.); für Kaninchen Jakob (Griesheim) und Nachtigall (Raunheim). Es errangen Preise in Geflügel: Bundes-Ehrenpreis: Jof. Balles, schwarze Wyandottes; Max Wagner, rehuhni, Italiener; Hans Wittwer, Voghorn, weiß; Will. Böller, Schönheitsstauden; Verbandsmedaillen: Ludw. Fecht, Italiener, weiß; Rosemarie Balles, Elster-Tümmler; Stadtmedaillen: Phil. Schmidt, Brahma, hell; Rosemarie Balles, Zwerg-Brahmähühner. Sonstige Preise errangen: Phil. Schmidt, Anton Fecht, Jof. Balles, Andr. Schneider, Willi Kilian, Karl Roth, Will. Pfeiffer, Will. Scheib, Will. Wagner, Emil Peder, Georg Rudner, Otto Schmidt, Will. Christ, Heint. Schild, Adolf Biels, Max Wagner, Adolf Fejt II., Aug. Wiesenborn, Paul Herborn, Emil Crunski, Ludw. Fecht, Adolf Fren, Heint. Weimar, Ludw. Christ, Otto Schmidt jun., Aug. Reil, Willi Simon, Friedel Ch. Will. Wintermeyer, Edgar Hahn, Adolf Mauer, Aug. Wollweber, Otto Ch. Rosemarie Balles, Ludw. Schneider, Hans Wittwer, Toni Diels, Will. Böller, Kurt Cramer, Ludw. Dörr, Willi Wintermeyer, Adolf Wagner I., Herbert Bach, Karl Geist, Fritj. Rebhuth, Aug. Fecht, Kurt Wald-Schmidt. In Kanarienzucht errangen Preise: Stadtmedaille: Karl Schön auf 1, 2, Schwarz-Loh, eigene Zucht 1932, 281 Punkte; Hauptverbandsmedaille: Al. Göbel, 1, 2, eigene Zucht, und Will. Wagner auf 1, 2 auf Chinchilla; Bezirks-Verbandsplakette: 1, 2 auf Schwarz-Loh, 281 Punkte, und Eugen Wintermeyer; Karl Schmidt, Adolf Peder, Paul Peder, S. Schnell, A. Schnell, Al. Göbel, Valent. Ferdinand, Adolf Ott, Karl Schön, Walter Mauer, Karl Dörr, Christ. Dörr, Adolf Scheib, Adolf Simon, Herm. Dörr, Will. Wagner, Otto Thiele, Walter Schneider, Karl Christmann, Rudi Schild, Helmut Schnell, Adolf Wagner, Albert Scherer, Ludw. Rühl, W. Wiederstein, Karl Wilt, Will. Pfeiffer, Eugen Wintermeyer, Aug. Wirth, Ludwig Schlosser.

Wiesbaden-Erdenheim.

Der Arbeiter-Gesangverein „Sängerclub“ hielt sein diesjähriges Winterkonzert am Samstag im Saalbau „Zum Adler“ ab. Die Veranstaltung hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Die gesanglichen Darbietungen stellten den Sängern und Sängerinnen und insbesondere dem bewährten Dirigenten A. Reinhardt (Schierstein) das beste Zeugnis aus. Sie zeugten von ernster Arbeit und freudiger Hingabe für ein hohes Ziel. „Empor zum Licht“ von Uhlmann (gemischter Chor) und „Schwam am Rhein“ von Sonnet zeigten, daß der Verein sich in gesangstechnischer Hinsicht auch an schwierige Chöre heranwagen kann. Die vollständigen Lieder des gemischten Chores „Morgen muß ich fort von hier“ und „Wohin mit der Freud“, beide von Silcher, und des Männerchores „O wie herbe ist das Scheiden“ von Silcher

und „Grüß mir das blonde Kind vom Rhein“ von Koch fanden mit Recht besonderen Beifall, das Stimmverhältnis war hier besonders gut ausgefallen. Der Johann Straußsche Walzer „Wiener Blut“ für gemischten Chor und Orchester stellte eine besondere Leistung dar. Zum Schluß gelangte das Zweifakter-Singspiel „Der Brandstifter Toni“ von Carl Siber zur Aufführung. Die Mitwirkenden Adolf Bouillon und Frau, H. Bouillon und Frau, Georg Werten und Frau, Frau M. Arenrich, Frau Langejürgen und Georg Schönheim spielten ihre Rollen mit lebendig-frischer Natürlichkeit. Die Kapelle Koos bewährte sich bei den musikalischen Einlagen wie bei der Begleitung des Chores.

Musik- und Vortragsabende.

* Das zweite geistliche Konzert, welches am Totensonntag im Gemeindehaus am Elsser Platz zum Festen der Winterhilfe der Ring- und Kreuzkirchengemeinde stattfand, hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, die den von bewährten künstlerischen Kräften gebotenen musikalischen Gaben willig Ohr und Herz öffnete. Im Programm wechselte in anregender Weise instrumentale mit vokalen Darbietungen ab. Das Ringkirchorchester (Leitung: Karl Raft) gab mit der exakten Wiedergabe des Trauermarsches aus der „Eroica“ von Beethoven und dem „Te deum laudamus“ von Scambati dem Ganzen den stimmungsvollen Rahmen. Auch das „Ave verum“ von Mozart wurde von ihm recht zu Dank gespielt. Durch Reinheit im Zusammenklang und klug bedachte Schattierungen erfreuten die vom Kreuzkirchor unter Leitung von A. Kaiser gebotenen Bachschen Chöre „Wenn mein Stündlein vorhanden ist“, „Du Friede, Herr Jesu Christ“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Frau Anne Schumacher lag in den Arien „Jersliebe, mein Herze“ aus der Johannes-Passion von Bach und „Höre Israel“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn ihren schlanken, feingliedrigen Sopran wirkungsvoll auszuwirken. Heddy Hertel spielte mit schlackenfreier Technik und feinsten Töneingebung das sinnig-innige „Gebet“ von Otto Dorn, und Karl Ridel erwie in zwei Sätzen aus dem Violinkonzert in D-moll von Tartini in bezug auf Ton und Technik recht beachtliche violinstimmliche Qualitäten und ein von warmer Empfindung bestimmtes Gestaltungsvermögen. An der Orgel waltete Hans Brendel mit sachverständiger Hand seines Amtes. Der gute Besuch des Konzertes läßt vermuten, daß für den guten Zweck ein beträchtliches Stimmchen übrig geblieben ist.

* Ein Rückblick über ein bewegtes Jahrzehnt von 1923 bis 1932. Man hätte diese Veranstaltung zu einer eindrucksvollen Totenfeier machen können. Der Schöpfer des Berliner Lautmuseums, Direktor Doegen, führte nämlich am Samstagabend im kleinen Kurhausaal Tonplatten vor, die man Stimmporträts nennen könnte. Man hörte Ebert, Bülow, Lehrenbach in eindrucksvollen, oft entscheidenden Reden, und es klang wie aus dem Besen, Stimmen der Gräber. Man hörte eine russische Beerdigung mit den schwermütigen, aber für die Liturgie wie geschaffenen altslawischen Lauten. Leicht hätte eine solche Zusammenstellung erfolgen können. Denn die 9000 phonetischen Platten enthalten eine Fülle von erlebnisreichem Material. Man muß dem Schöpfer dieses Lautmuseums dankbar sein für diesen Dienst an der Kultur. Eigentlich ist diese Tat ein Kriegsdienst. Man benutzte die Anwesenheit der fremdländischen Kriegsgefangenen zur wissenschaftlichen Erforschung ihrer Sprache. Deutsche Gründlichkeit schuf bald ein Werk, das in dieser Art einzig dasteht. Daß einem solchen Werke nicht bloß historische, sondern seiner Idee auch linguistische Bedeutung innewohnt, ist klar. Ein Stab gelehrter Mitarbeiter wandelte das in der phonetischen Platte festgehaltene Lautbild in Schriftsprache, Lautschrift und Übersetzung ins Deutsche um. Die Wiedergabe der Platten war einwandfrei. Die Aufnahmen erfolgten photographisch und phonetisch, aber nicht aus einem ertauhten Zusammenprechen, sondern nach minutiöser Vorbereitung. So gab man den Gefangenen z. B. den Text über den verlorenen Sohn aus der Bibel, den sie zwecks Aussprache vorbereiten mußten, d. h. lesen und sich auf das Lesen vorbereiten. Ohne Zweifel ging bei dieser Methode viel Ursprünglichkeit verloren. Aber der kleine Nachteil steht zurück hinter der gewaltigen Bereicherung unseres Wissens vom Geistigen des Menschen, von seinem Worte. Und darüber hinaus erstet noch etwas. So fremd die dunklen und die weichen Laute uns oft sind, so hart die Gutturale oft klingen und so fremd uns Gesichter auch erscheinen mögen, wo diese fremden Jungen ihre Seele aussprachen, verstehen wir im letzten das Menschliche daraus, die Abendglocken über russischen Steppen, das Heimweh nach dem Sudan, das Arbeitstempo beim Fischen des Kongonegers, die Sehnsucht nach der bergere und nach Tipperary, und allen Liebestraum einer kirgisischen Sängerin. Dr. R.

* Märchenvortrag Lotte Tiedemann. Der kommenden Advents- und Weihnachtszeit entsprechend, bringt die Ludwig-Richter-Stube in ihren neuen Ausstellräumen in der Wilhelmstraße eine Reihe von Veranstaltungen, die schon einer nahen Festimmung und insbesondere der Vorbereitung der Kinder Rechnung tragen. Eine Schau „Kinderland“, der sich eine spezielle „Krippenschau“ zugesellt, zeigt künstlerisches Spielzeug aller Art in farbenreicher und geschmackvoller Ausführung, darunter sehr hübsche Arbeiten süddeutscher Kunstgewerbeschulen. Im Rahmen dieser Adventsausstellungen fand Samstag ein Märchenachmittag für die Kleinen statt, als dessen Sprecherin die bestens bekannte heimische Regitatorin Lotte Tiedemann auszuweisen war. Mit der gewohnt vorzüglichen Sprechtechnik mit viel innerer Wärme und feiner Anpassung an kindliches Empfinden las sie ein altes Volksmärchen „Prinz Liebling“ mit der Beschreibung eines unartigen Kindes, die reizende „Kapuzel“ der Gebrüder Grimm und eine heitere Geschichte von „Kasperle in der Schule“. Sehr farbig und lebendig, mit dem Zauber echter deutscher Romantik, daß neben den kleinen Zuhörern auch die Erwachsenen ihre Freude hatten an der mit gemeinsamem Gesang eines Weihnachtsliedes abgeschlossenen kleinen Reise ins Märchenland.

* „Am Rande der Sahara“. Der ausgezeichnete Kulturfilm der Ufa „Am Rande der Sahara“, der am Sonntag in der Morgenfeier des Ufa-Palastes gezeigt wurde, ist zur Abwechslung und zur Erholung von den mannschaftlichen Eindrücken, die er bietet, in den Rahmen einer glücklicherweise nicht Selbstweid werdenden Spielhandlung, mit Frank Harris als Hauptdarsteller, komponiert. Er gibt in Bild und Ton die interessante Reportage einer Expedition durch Tripolis und Tunis und vermittelt mit der Anschaulichkeit einer vom gesprochenen Text erläuterten Szenenfolge die ungewöhnlich lebendigen Eindrücke einer Reise durch die Märchenwelt der nordafrikanischen Landschaft wieder. Die Reise beginnt in Benghasa und führt durch das italienische Kolonialgebiet der Krenaisa mit den erst kürzlich eingehender erforschten imponanten Ruinen von Leptis Magna. Neben den stimmungs-

vollen Bildern der Wüstenlandschaft fesselt besonders das Leben der Araber und Berber in den Städten und vor allem in den Oasen, die wie ein Märchenwunder aus der Wüste auftauchen und mit der paradiesischen Uppigkeit der Vegetation einen trassen Gegensatz zu der ringsum herrschenden Oede bilden. Seltsame Seelungen sind einige neuersichtete Höhlenstädte, und wie ein überirdisches Lichtwunder taucht die weiße Wüstenstadt Kairouan auf, von deren Minarets die Ruezzin die Gläubigen zum Gebet rufen. Menschen und ihr Leben im Alltag, sowie bei festlichen Gelegenheiten, ihre Sitten und Gebräuche, die Fauna und Flora des Landes, sowie die überall ragenden Zeugen einer vieltausendjährigen Vergangenheit erscheinen im Bilde und fesseln immer wieder durch die lebendige Anschaulichkeit, mit der sie die Eindrücke und das Erlebnis wiedergeben. Der Film ist zweifellos einer der schönsten, der bisher im Programm der Ufa-Morgenfeiern zur Vorführung kam.

* Die Siedlungsgemeinschaft der Duchoborzen. Tolstois letzter Sekretär, B. Fugalkow, sprach in der „Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung“ über die Gemeinschaft der Duchoborzen (zu deutsch Geisteskämpfer), einer mystisch-rationalistischen Sekte der russischen Kirche. Entstanden um die Mitte des 18. Jahrhunderts, lehnt die Bewegung alle kirchlichen Dogmen ab, ebenso die Ablegung des Eides und die Leistung von Kriegsdiensten. Diese Grundzüge brachten naturgemäß die Duchoborzen in schärfsten Gegensatz zu der zaristischen Regierung. Die Anhänger der Sekte wurden verschiedentlich angeheult, aber unter anderen Regierungen mußten sie immer wieder die geschaffene Heimstätte verlassen. Ein Teil von ihnen entschloß sich schließlich um die letzte Jahrhundertwende auszuwandern. In drei kanadischen Provinzen leben heute rund 7000 Anhänger der Bewegung, denen nach vielen Mühen die kanadische Regierung freie Entwicklungsmöglichkeiten eintäumte. Die Duchoborzen können als die Vorgänger der indischen Gandhiten angesehen werden, denn auch sie lehnen jede Gewaltmaßnahme ab; auch die Institution des Staates wird von ihnen, als von Menschenhand stammend, nicht anerkannt. Sie haben in ihrer Gemeinde eine Art christlichen Kommunismus entwickelt. An der Spitze der kanadischen Duchoborzen-Gemeinde steht ein Rat von neun Personen. Die einzelnen Familien in unserem Sinne sind zu sogenannten „christlichen Familien“ (etwa unseren Dörfern entsprechend) zusammengeschlossen. Als strenge Vegetarianer treiben sie fast ausschließlich Ackerbau; die Viehzucht wird abgelehnt. Alles, was die große Duchoborzen-Gemeinde besitzt, gehört jedem einzelnen und umgekehrt. Alles Erarbeitete fließt der Gemeinde zu; die einzelnen Duchoborzen erhalten von dieser Lebensmittel und einen geringen Geldbetrag zur Bestreitung von individuellen Lebensbedürfnissen. Unsere Kultur, die sie als voller Widerprüge ansehen, lehnen die Duchoborzen ab. Der Redner entwarf ein interessantes Bild dieser Idealisten, deren Hauptziel es ist und bleiben wird, einmal wieder nach Rußland zurückkehren zu können, um gemeinsam mit den 10 000 dort lebenden Duchoborzen Wegbereiter des christlichen Kommunismus zu sein.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Melhalla-Theater. Von Dario Nicodemis vor Jahren vielgegebener Bühnenstück „Scampolo“ hat der gleichnamige Tonfilm nicht viel mehr als die Figur der Titelheldin übernommen. Daß er im übrigen mit Stoff und Handlung recht frei verfährt, ist nicht sein Schade, denn die geschickt erdachten und filmisch wirksam aufgearbeiteten Vorgänge steigern den Eindruck und sind geeignet, die lebenswichtige Gestalt der kleinen Scampolo umso leuchtender herauszuheben. Diesen Namen, der ein Nichts, eine Wirtshausbedientin, trägt auch hier ein armes Ding, ein Wädel der Straße, nicht mehr Kind und noch nicht Weib; ohne Geld, ohne Obdach, ohne Verwandte, angewiesen allein auf gesunden Mutterwitz und sänke Schlagfertigkeit. Als Ausbilde darf sie gelegentlich die Kundengänge einer Wäscherei besorgen. Derart trifft sie den Mann, der es ihr gleich bei der ersten Begegnung angetan hat, weil er freundlich und menschlich zu ihr spricht, aber auch er, einst wohlvermögend, ist ein armer Teufel geworden. Umso mehr leht Scampolo alle Energie und Schlaubeit ein, ihm gewissermaßen aus dem Hinterhalt Freude zu bereiten und Glück zu bringen. Natürlich kommt zuletzt Scampolos Freund durch Filmes Gnaden doch wieder zu Geld und kann das kleine treue Wädel mit sich nehmen ins Glück, sogar mit dem modernsten Beförderungsmittel, dem Flugzeug. Zu dem Bühnenerfolg des Stückes (Regisseur Hans Steinhoff) bereits trug die außerordentlich dankbare Rolle der Hauptdarstellerin wesentlich bei. Nicht weniger lohnend ist die schauspielerische Aufgabe im Tonfilm, und hier konnte mit der reizenden Dolla Haas eine Künstlerin eingesetzt werden, welcher der Top Scampolos geradezu auf den schlanken Leib geschrieben scheint. Eine überaus schöne Ausdruckskraft für Seelisches, viel Wärme, Schlichtheit und unerzogter Lebensmut erobert dem kleinen Wädel schnell die Herzen; und jene Szene, da sie überwältigt, unglaublich kummend vor ihrem Glück steht, ist ein mimisches Kabarettstück. Frisch und sympathisch verkörpert Carl Ludwig Diehl den Partner, prächtig-urwüchsige Typen stellen wieder Hörbiger und Sima auf die Beine. — Zwei vorzügliche Varietonummern bringt die Bühnenschaus. „Ramon und Pola“ zeigen sich vielseitig und charmant und führen mit ihren klugen Forterrieurs ausgezeichnete Hundestellen vor. Als Akrobatin von hohem Können bewährt sich Dora Wittendberg, die mit ihrem „Laminierstück“, einem Saltojump rüdlings aus sechs Metern Höhe, eine nervenaufpeitschende Sensation schafft.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* In der Wiesbadener Vortragsgemeinschaft hält am Dienstag, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums am Boleplatz, Universitätsprofessor Dr. Künke (Frankfurt a. M.) seinen zweiten Vortrag über „Die Ibademitanische Staatenwelt“.

Aus dem Vereinsleben.

* Am 7. November fand im Hotel „Union“ die diesmonatliche Pflichtversammlung des „Deutschen Frauen-Dienstes“, Ortsgruppe Wiesbaden, statt. Die Jungmädchengruppe empfing Frau v. Sparr, die ihren Geburtstag beging, mit einem hübschen Gratulationslied. Die zweite Führerin, Frau Strauch, gratulierte im Namen aller Kameradinnen, während ein Jungmädchen ein von einer Kameradin verfasstes Gedicht sprach unter Überreichung einer Gabe. Die Führerin dankte in herzlichen Worten und hat, treu zusammenzuhalten im Dienste am Vaterland. Die Frauen und Mädchen betraugten dieses Versprechen, treu und fest zusammenzuhalten in dieser Notzeit, durch Singen des Deutschlandliedes. — Die nächste Pflichtversammlung findet am 5. Dezember im Hotel „Union“ statt.

Mon
Kurz
Am 1
den Ofe
Staates
bis 1932
publik be
juß an
machte v
Ratifikat
in Genf.
jenem 12
Beirachtu
Bereic
nehmen
Reichsra
niederö
von der
Ziel das
einer Bo
der Besch
Staat zu
nierende
Österreich
dann die
Schluß, D
schen Re
Kocher
Österreich
Der J
wort der
handlung
Stiftat so
bestimmt
en berat
ragen in
Deutsch-
der „una
hohn n
Österreich
gelernt,
Damals,
brauch wa
Frage de
sch — w
beugen.
beiden B
Politik g
Tirol, in
festen W
Völker m
Inflation
Österreich
über den
wurde un
festgestell
Germain
der Kurs
Möglich
Seiper
daß man
lich wen
rung gin
Verbindu
Erst e
kräfte fü
den bespr
Schob e
Zahn
Ecke
Langjähri
zur erstor
Plom
künst
Voller
Erstu
in 25
Echte
Goldkron
Massive
Porzellan
Porzellan
naturall
Platingo
Spezial
Da
Kavi
En
Schuh
Beizitz.

Kurzschluß in der Anschlußfrage.

Am 12. November jährte sich zum 14. Male der Tag, den Österreich als den offiziellen Geburtstag des Staates feiert. Und es mag als Zeichen des von 1918 bis 1932 zurückgelegten Weges der österreichischen Republik betrachtet werden, daß der Bundeskanzler Dollfuß an diesem Tage dem Nationalrat Mitteilung machte von der demnächst erfolgenden Hinterlegung der Ratifikationsurkunde des Lausanner Anleiheprotokolls in Genf. Welche Wandlung hat Österreichs Politik seit jenem 12. November 1918 durchgemacht! Eine historische Betrachtung soll uns das vergegenwärtigen.

Bereits am 21. Oktober 1918 fanden sich im Einvernehmen aller deutschen Parteien die österreichischen Reichsratsabgeordneten im historischen Sitzungssaal des niederösterreichischen Landtages, an derselben Stätte, von der 1848 jene große Volksbewegung ausging, deren Ziel das Selbstbestimmungsrecht der Völker war, zu einer Vollversammlung zusammen. Einheitsig wurde der Beschluß gefaßt, einen selbständigen österreichischen Staat zu bilden und bis zum Zusammentritt der konstituierenden Nationalversammlung das deutsche Volk in Österreich zu vertreten. Der 12. November 1918 brachte dann die Entscheidung über die Staatsform und den Beschluß, Deutsch-Österreich sei ein Bestandteil der deutschen Republik. Einheitsig stand in jenen Tagen und Wochen sowohl das reichsdeutsche als auch das deutsch-österreichische Volk hinter diesem Beschluß.

Der Zwangsvertrag von St. Germain war die Antwort der Feindmächte. Nicht im Wege von Verhandlungen und Entschlüssen, sondern durch einseitiges Diktat sollte das Schicksal Deutschlands und Österreichs bestimmt werden. Das Reich wurde blühender Provinzen beraubt. Die Sudetendeutschen wurden ohne Bezüge in fremde Staaten eingegliedert. Der Name Deutsch-Österreich wurde verboten. Und die Garantie der „unabänderlichen Unabhängigkeit“ wirkte wie ein Hohn nach den Zwangsparagrafen dieser Diktate. Österreich hat in den vergangenen 14 Jahren kennen gelernt, wie diese „Unabhängigkeit“ zu verstehen ist. Damals, in jenen ersten Jahren nach Krieg und Niederbruch waren Volksstimmung und Regierung in der Frage des Anschlusses einig. Die Staatsleitung hatte sich — wie auch die Deutschlands — den Diktaten zu beugen. Ihr Kurs blieb jedoch auf die Vereinigung der beiden Bruderstaaten gerichtet. Jede Maßnahme der Politik ging in dieser Richtung. Die Abstimmungen in Tirol, in Kärnten und in der Steiermark zeigten den festen Willen der Bevölkerung, die Vereinigung der Völker mit dem Reich zu zustreben. Dann aber kam die Inflation und der wirtschaftliche Niedbruch. Die österreichische Regierung sah sich zum Nachgeben gegenüber den Westmächten genötigt. Das Genfer Protokoll wurde unterzeichnet und ging — wie später im Haag festgestellt wurde — noch über den Frieden von Saint Germain hinaus. Trotz alledem blieb in der Folgezeit der Kurs der österreichischen Regierung auf die spätere Möglichkeit des Anschlusses gerichtet. Bundeskanzler Seipel war zu sehr Realpolitiker, um nicht zu wissen, daß man von diesen Dingen angesichts der Lage möglichst wenig zu sprechen habe. Auch unter seiner Regierung ging aber die stille Arbeit der Angleichung, der Verbindung und des Beamtenaustausches weiter.

Erst etwa 1927 machten sich stärker werdende Gegenkräfte fühlbar. Die Pläne einer Donauföderation wurden besprochen und propagiert. Noch die Regierung Schöberl fühlte sich jedoch stark genug, sich diesen Ge-

danken zu widersetzen. Sie griff die Idee der Zollunion mit dem Reich auf und versuchte diese Pläne in die Tat umzusetzen. Die Gegner waren indessen bereits stärker. Frankreich griff mit brutaler Faust ein, die Zollunion wurde begraben. Seitdem nahm die österreichische Politik einen anderen Kurs. Die führenden Kreise schieden sich in Anhänger der naturgegebenen handelspolitischen Möglichkeiten und in solche der Kreditpolitik. Und unter den Handelspolitikern gewannen wieder die Anhänger einer Donauföderation an Zahl und Gewicht. Der sich immer mehr verstärkende Einfluß derjenigen Kräfte, die das Heil Österreichs von Frankreich und nicht von Deutschland oder Mitteleuropa erhofften, wurden stets fühlbarer. Frankreich konnte offener und gewalttätiger vorgehen denn je, um das ausgelagerte kleine Österreich in sein System zu pressen. Die Regierung Burésh und Dollfuß sind Anhänger des französischen Kurses. Sie brachten Österreich in kreditpolitische Abhängigkeit von Paris. Das Lausanner Protokoll ist der vorläufige Schlüsselstein dieser Politik.

Heute aber ist es bereits offenkundig, daß die Pläne der Donauföderation in sich zusammengebrochen sind. Frankreichs Politik mußte gegenüber den real- und handelspolitischen Forderungen in Streita verfallen. In den Balkanstaaten setzte sich die Erkenntnis durch, daß derjenige auf Sand gebaut habe, der auf Frankreichs großzügiger Hilfe hoffe. Österreich hat sich ohne die Sicherheit wirklicher Gegenleistungen neue politische Bindungen auferlegt. Für zwanzig Jahre ist ihm aufs neue das Recht der Selbstbestimmung genommen. Die Anerkennung des Genfer Protokolls ist nochmals feierlich erfolgt.

Es ist eigenartig, aber bezeichnend, daß fast die gesamte österreichische Presse diesem Lausanner Protokoll Beifall gezollt hat und bei dieser Gelegenheit den Anschlußgedanken so weit wie nur irgend möglich zu diskreditieren versuchte. Der Ministerpräsident selbst verteilte sich in einer öffentlichen Rede zu dem Satz, daß man „nicht aus Mitleid von dem großen Brudervolk aufgenommen werden wolle, sondern zuerst das eigene Haus bestellen müsse.“ Das Märchen von der österreichischen Seele (im Gegensatz zur reichsdeutschen) tauchte aufs neue auf und alles wurde getan, um auch im Volke Stimmung gegen den Anschlußgedanken zu machen.

So scheint heute der Weg zum Anschluß auf Jahrzehnte hinaus verbaut zu sein. Trotzdem ist kein Grund zum Pessimismus, denn mehr denn je lebt dieser Gedanke im österreichischen Volke. Und auch in Deutschland ist er nicht erloschen. Allerdings muß die Politik des Reiches diesem Gedanken auf lange Sicht Rechnung tragen. Die Zeit arbeitet für uns. Gegenüber den Versprechungen und Druckmitteln Frankreichs wird es sich erweisen, daß Österreichs Existenz nur gesichert werden kann in realpolitischer Verbindung mit dem Deutschen Reich.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

20. November 1932		7 Uhr 37'	2 Uhr 37'	9 Uhr 27'	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luftdruck	auf 0° und Normalniveau	751.4	749.2	749.2	750.0
	auf dem Meeresspiegel	761.9	759.9	759.7	760.5
Thermometer (Celsius)		4.4	7.2	6.9	6.4
Dunstspannung (Millimeter)		4.0	6.3	7.2	6.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)		96	81	96	93
Windrichtung		SW	D	SW	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	1.8	—
Höchste Temperatur: 8.0		Niedrigste Temperatur: 3.2			

Wetterbericht.



Durch den kräftigen Druckfall im Norden ist die erwartete Zufuhr ozeanischer Luft nach dem Kontinent in Gang gekommen. Der Hochdruckausläufer über England ist dadurch abgebaut worden und der Wirbel vor der Biskaya bucht zu einem Randausläufer des Islandtiefs geworden. Dieser und weitere Ausläufer werden zunächst unsere Witterung beeinflussen, wodurch bei überwiegend trübem und noch milderem Wetter leichte, aber anhaltende Niederschläge hervorgerufen werden.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Bei schwachen bis mäßigen südwestlichen Winden ziemlich mild, trübe, meist bewölkt, mit geringen Niederschlägen.

Wasserstand des Rheins

am 21. November 1932

Biebrich: Pegel	1.20 m	gegen 1.25 m	gestern
Rainz:	0.41	0.47	„
Gaub:	1.66	1.70	„
Röln:	1.58	1.53	„

Weißer Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität, Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, Amstich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei den ersten Autoritäten 20 Jahre in eigener Praxis. Plombierungen in schonendster Behandlung. Mod. künstlicher Zahnersatz in höchst künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie. Erstklassige Anerkennungen. Billigen Zahnersatz in guter Ausführung bis zu 14 Zähne schon zu 25 RM., mit Goldknopfschrauben von 50 RM. an. Echte Platinzähne mit langen Stiften 6 RM. Goldkronen, garantiert 20kar. RM. 20.—
Massive Brückenglieder 20kar. Gold RM. 25.—
Porzellankronen. Logan- u. Jacket, naturgetr. RM. 20.— u. 25.—
Porzellanplomben, garant. Syntrex, best. Material naturfarben (alle 15 Farben vorrätig) RM. 4.—
Platingoldamalgamplomben RM. 3.—
Spezialität: Stahlgelisse.

Dauerwellen

5.50

 Mk

ohne Waschen und Wasserwellen
Unbegrenzte Wickelzahl.
Großwellige Oelflachwicklung.

Salon Delle, Michelsberg 6

Preise bedeutend ermäßigt Zu jeder Jahreszeit das Beste vom Fang. Bei Kees erhalten Sie stets frische gepflegte Ware. Spezialität: Malossol-Kaviar, Amur-Kaviar, Orig. russ. Ware, schönes trockenes Korn, 1/4 Pfund 1.65, Lymfjord-Kaviar, 1/4 Pfund -.95.
Emil Kees, Große Burgstraße 16

Schuh-Instands. Herren-Zehen 1.50 Damen-Zehen 1.40
Reichstr. 1 — Br. Grubengerb. mit Eidenl. I. Qual. F 300



Die üblich gewordenen teuren Bilderbeilagen — wie echte Photos — schmälern den Betrag, der für den Tabak übrig bleibt, um etwa ein Drittel. Wer solche Bilder haben will, bezahlt sie also mit einem Drittel des Tabakwertes.

3 1/3 Eckstein No 5

ohne Bilder,
ohne Zugaben,

in einfacher Packung, dafür aber mit dem besten Tabak.

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten Bis 1. Dez. 6 Karten 1.90 an

Bei einem Auftrage von 1.90 an nach Originalaufn. (auß. Pässe) eine Vergrößerung 18x24, oder 50.5 in bar.

Foto-Samson Kirchgasse 41. Sonntag 10-2 geöffnet

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Schellenberg in Fa. C. Schellenberg (Schreibmaterialien und Galanteriewaren) in Wiesbaden, Goldgasse 6, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. F628 Wiesbaden, am 3. November 1932. Amtsgericht 6b.

Kauft Möbel beim Fachmann!

Empfehle mein großes Lager in Speise-, Herren-, Schlafzimmern und Küchen. Heinrich Veltje Goebenstr. 3 Seit 28 Jahren (kein Laden) Möbelfabrikation

30jähr. Erfahr. im Krankenkassen-Tariff. freiw. Versich. Barmenia, Gedeveg, Comba usw. für Beamte u. Pensionäre. Zahn-Arzt Hülsebusch Luisestraße 49, I 10-5 Uhr (neb. B.-Bank). Niedr. Gebührum 30%

Nächste Woche

Gold-Lotterie Ziehung 3. Dezember 15000 6000 5000 6000

Deutsches Lagerobst - Billig Bohne u. Wirtschaftäpfel 10 Pfd. 1 Kart. Rot. Kohl- und Eisäpfel, Gold-, graue Landsberger, Champ. Renette, Schöner von Boskop, Edeläpfel zu den billigst. Tagespreisen verf. Nibel, Platter Str. 172.

Damen- und Herren-Filzhüte

werden nach den neuesten Formen für 1.50 Mk. umgepreßt und wieder garniert. Reinigen u. Färben. Umpresserei A. Förster, Hellmündstraße 19.

... und wenn es regnet wird die Wäsche nicht trocken. 'Südstern' liefert schrankfertig d. Pfd. f. 25.5. Oranienstraße 35. Telefon 24310.

Matulatur zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts

HOMÖOPATHIE Sprechstunden 10-1, 5-8 ADOLFSALLEE 11.

Für 25

erhalten Sie in dieser Woche:

- 3/4 Pfund feinstes Edel-Bohnerwachs 25. 1 kräftiges Scheuertuch 60x80 groß 25. 5 Stück 'Kronen'-Handseife 25. 1 Pfd. 'Dreiring'-Seife weiß und gelb 25. 1 Pfd. 'Dreiring'-Schmierseife weiß 25. 2 Pakete 'Dreiring'-Seifenpulver 25. 3 Stück Lanolin-Fettseife 25. 3 Stk. echte Fichtennadelseife 25. 5 Haarnetze Haube 25. 1 Riesentube Zahnpasta 25. 1 Zahnpasta u. 1 Spülglas 25. 6 weiße Haushaltkerzen 25. 20-Meter-Wäscheleinen 25. 40 Patent-Waschkammern 25. 1 Pfd. Schnitzel-Seif.-Pulver und ca. 1/2 Pfund Kernseife 25.

3/4 Pfund naßwischbare Bohner-Beize 25

Alle Einkaufs-Gelegenheiten im Seifenhaus Franz Zimmermann

29 Kirchgasse 29

Ueber 50 Jahre ist

Grether's Italienischer Salat als erstklassig bekannt. - Versuchen Sie ihn.

Grether Stadtküche, Feinkostfabrik - Neugasse 24.

Ab heute großer Preisabschlag!

- Prima Schweinebraten u. Schnitzfleisch Pfd. 68 Pf. Kammittid und Kotelett Pfd. 76 Pf. Gemästetes Rindfleisch Pfd. 40 Pf. Gulasch, ohne Knochen auch nur Pfd. 50 Pf. Steis frisches Hackfleisch Pfd. 50 Pf. Rindswürstchen Pfd. 50 Pf.

Hugo Rebler, Hellmündstraße 22.

Feinster Broken-Tee (kein Grün) Mk. 4.60 das Pfd

kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch. Andere vorzügliche Teemischungen von Mk. 4.- das Pfd. an.

Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Nerven-Schutz und Heil-Kette

geprüft am 18. 11. 1932 durch Wünschelrute, erwies vollständige Isolierung von Erdstrahlen. Sind die schäd. Strahlen abgeleitet, so kann die eigne Heilkraft zur Entfaltung kommen. Rab. Reformhaus, Klein Burgstraße 4. Kostenlos Aust. Kein wertvolleres Geschenk als die Heilsetze.

Danksagung.

Da es uns leider nicht möglich ist, einzeln allen jenen zu danken, die uns beim Heimgang unserer unvergeßlichen Frau und Mutter ihre so überaus liebevolle Anteilnahme bekundeten, bitten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

In tiefer Trauer: David Bremser u. Kinder.

Sonntag nacht entschlief nach arbeitsreichem Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr Georg Stemmler

im 85. Lebensjahr. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Karl Stemmler, Wiesb., Wielandstr. 11 Familie Aug. Cramer Wwe., Wiesb.-Bierstadt. Wiesbaden, den 20. November 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Nov., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Wiesb.-Biersdt, Wiesbadener Str. 12, aus statt.

Heute abend verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Mattia Rossi.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Juliane Rossi, Wwe. Wiesbaden, den 20. November 1932.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, vorm. um 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof.

Am Totensonntag, nachts 1 Uhr wurde meine liebe herzensgute Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Eleonore Bopp

geb. Stieberitz im 77. Lebensjahre nach langer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer: Karl Bopp, Schreinermeister Dorothea Bopp Karl Bopp u. Frau Mariechen Bopp.

Wiesbaden, 20. November 1932, Bismarckring 15.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, 23. November, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 19. d. M. verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Stein

geb. Biebricher im Alter von 52 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Stein Familie Willi Stein nebst Angehörigen.

Wiesbaden-Rambach, den 21. November 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. November 1932, nachmittags 3 Uhr von dem Trauerhause, Obergasse 10, aus statt.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 22. November 1932, 10 Uhr werde ich Nettelbeckstraße 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1. 2 St., 3 Herrenzimmer, 2 Klaviere (Mand), eine Kredenz, 2 Bücherchränke, 1 Waren-, 1 Bibliothek-, 1 Kleider-, 1 Roll-, 1 Aktien- und 1 Kassenstisch, 2 Klubsessel, 2 Klubsessel, 2 Betten, 8 Schreibtische, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, 1 Baldachinmode, 1 Vertiko, 1 Chaiselongue, 1 Herb., 2 Gramophone, 1 Registrierkassette, 1 Bohner, 3 Teppiche, 1 Standuhr, 2 Stehlampen, 1 Nähmaschine, 4 Schreibmaschinen (Continental und Adler), 1 Wärmelühmesser mit Zubehör, 1 Nähmaschine (Ort der Versteigerung wird im Versteigerungslokale bekanntgegeben), 2 Perlen-Autos (Opel und Peugeot) u. a. m.; 2. 1 Laden-Einricht., 1 Konsole, 13 versch. Silber, 2 Bierkrüge, 28 versch. Korkkronen, 1 Hirschgeweib (12-Gender), 1 ausgeputzter Keilerkopf, 1 Süßkartoffel, 1 Schreibtiisch, 1 Standuhr u. a. m. Die Versteigerung zu 1. findet teilweise, zu 2. bestimmt statt.

Wiesbaden, den 21. November 1932. Richter, Obergerichtsvollzieher, Adolfsallee 22. Telefon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 22. November 1932, vormittags 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, in der Garage Tannusstraße 9 mit Einverständnis des Garagenbesitzers: 1 Berl.-Auto, 22/70 PS (Maybach-Limous.) Mot. Nr. 4374 zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstr. 11.

Große Mobiliar-Versteigerung

Fortsetzung. Am Mittwoch, den 23. November 1932, vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr versteigere ich in meinem Lokale Tannusstraße 12 (Haus Engel) in Fortsetzung der Versteigerung v. 17. 11. 1932 folgende sehr gut erhaltene Mobiliten: mehrere komplette Speisezimmer zwei komplette Herrenzimmer 1 komplettes Schlafzimmer, tabellos große antike Schränke (Berod, Frankfurt, süddeutsch), 1 Klubsessel (Veder), 2 Klubsessel (Veder), 1 Flügel, 1 Klavier, versch. Sofas und Chaiselongues, Bücherchränke, Büffets, Standuhren, Stehlampen, Kaudtisch, ein Kassenstisch, große Spiegel, 1 Grabstein, elektr. und Gas-Heiz- und Kochöfen, Näh- u. Zierstiche viele sehr gute Stilmöbel aus der Zeit eine große Anzahl bester deutscher u. Perier-teppiche und -brüden, Käufer Fortieren, Schals, Chaiselongue-Decken, Flügel-Decken viele Gemälde erster Meister eine größere Anzahl Schmuckachen: Goldene Herren- und Damen-Uhren, Ringe Anhänger, Broschen, Zigaretten-Etuis, 1 echte Perlenkette usw. Aufstecksch.: Porzellane, Fayencen, Bronzen, Silber, Eisenstein 1 Auto-Verdremantel, 1 Auto-Verderjade, ein Helmantel (für Chauffeur und Kutscher) u. viele and. hier nicht aufzählbare Gegenst. Besichtigung am Dienstag, d. 22. Nov. 1932, während der Geschäftsstunden. Raffawitsches Kunst-Werkst.-Haus L. Witte Wiesbaden, Tannusstraße 12. - Tel. 24573. Unter Mitharbeit des beeidigt. Sachverständigen Carl Braunschweig, Wiesbaden. Uebernahme von Versteigerungen jeder Art. Beste Verwertung. Erste Referenzen. Kostenlose Beratung.

Versteigerung

(Beilieg) (Zugelassen nur Großhandel Ingelheimer Obst bekannt und geschätzt durch Güte und Wohlgeschmack)

von etwa 1000 Zentner sortiertem Tafel- und Wirtschaftsobst

aus Ingelheim und näherer Umgebung am Donnerstag, den 24. November, nachmittags 2 1/2 Uhr zu

Ingelheim a. Rhein

(Halle der Obst- und Gemüse-Vertr.-Genossenschaft am Bahnhof) durch

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Darmstadt. F760

Besichtigung von Mittwoch, den 23. d. M., vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 1-4 Uhr.

Große Schlafzimmer-Woche

Erliegen Sie bitte meine Preise! Thle Möbel-Werkstätten Goldgasse 1

Schuh-Instands. Röder Herren-Sohlen Mk. 2,00 Damen-Sohlen Mk. 1,40 Walramstr. 18, saubere Arbeit, gutes Kernl., II. Qual.

Die Eröffnung des neuen Luftfahrt-Museums Berlin-Johannisthal.

Flugzeughallen wird Museum. — Zahlreiche Raritäten aus der Entwicklungsgeschichte der Luftfahrt.

Auf dem Flugplatz Johannisthal in Berlin eröffnete heute der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm das erste Berliner Luftfahrt-Museum. Oberbaurat Sauernheimer, der Direktor der Berliner Flughafen-Gesellschaft, welcher den Ausbauarbeiten des Museums tatkräftig zur Seite gestanden hat, begrüßte die große Anzahl der zum Eröffnungsakt erschienenen Ehrengäste.

Mit diesem Museum ist ein Werk geschaffen worden, welches eine Attraktion für alle Freunde der Luftfahrt darstellen wird. Dem einst bewährten Kriegsflieger und späteren Generalsekretär der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, Hauptmann a. D. Krupp, gebührt der Hauptanteil an dem Gelingen dieses Wertes. Er hat im Laufe jahrelanger Arbeit, zusammen mit einer Gruppe Wohlfahrtsarbeitern und Handwerlern, das gesamte Material in Ordnung gebracht und durch Stiftungen von verschiedensten Seiten ergänzt. Sämtliche Hilfsgeräte, wie Wände, Vitriolen, Tische und Bänke wurden von Erwerbslosen selbst gesammelt, wozu ein großes Industriewerk das nötige Handwerk zur Verfügung stellte.

In der Nähe des Gedenksteines für gefallene Flieger in Johannisthal, befindet sich die Riesenhalle, welche dieses jüngste Museum beherbergt. Dort, wo vor etwa 20 Jahren der deutsche Flugplatz aus der Taufe gehoben wurde, ist jetzt ein Museum entstanden, das nicht nur als eine wissenschaftliche Sammlung, sondern auch als ein einzigartiges Denkmal der Fliegerei weiteste Kreise der Öffentlichkeit beanspruchen dürfte. Die Reichhaltigkeit der zusammengebrachten Objekte ist so außerordentlich, daß die große Halle bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Reich an Kuriositäten und Raritäten, erzählt diese Ausstellung aus der Entwicklungsgeschichte der deutschen Luftfahrt. Am Eingang der Halle ist neben den Büsten der drei deutschen Oceanbeiwinger, Hauptmann Köhl, von Hünefeld und Dr. Edener, das erste Motorflugzeug von Wright aufgebaut. Anschließend daran hat eine alte Kumpfer-Taube Ausstellung gefunden, wozu man als Kontrast eine Junkers-Junior-Maschine gestellt hat. Es folgt dann eine unübersehbare Halle von verschiedenen Motortypen, Propeller-Typen und Flügel-Modellen, alle in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien. Man sieht das Jagdflugzeug des erfolgreichen Kriegsflegers Manfred von Richthofen neben dem ersten ICG-Flugzeug „Eule“ aus dem Jahre 1911, das erste

Zeitungsluftzeug, eine Heinkelmaschine aus dem Jahre 1926, eine englische Maschine mit Maschinengewehr und Bombenabwurfvorrichtung und schließlich ein im Jahre 1914 bei Libau erbeutetes russisches Flugboot. — Aber auch die Entwicklungsgeschichte der deutschen Luftfahrt ist mit unaussprechlichen Zeugen ihrer Entwicklung vertreten. Sogar die Originalgondel eines der ersten deutschen Luftschiffe hat man herbeigeschafft und hier zur Schau gestellt. Daneben findet man Strickleitern, Füllstutzen, Wasserballastfäße, Liegestühle, Kleiderkästen, ja sogar einen Späthorb für Kriegsluftschiffe und was sonst noch im Bereiche der Luftschiffahrtsgeschichte liegt. Die historische Abteilung ist gleichfalls ebenso interessant wie umfangreich. Neben einer Propeller-Sammlung kann man einen Kompaß aus dem Jagdflugzeug Immelmans bewundern, den eine Engländerin aus Kapstadt für dieses Museum gestiftet hat. Da hängt auch die Führergondel des Zeppelin-Luftschiffes „L 14“, das als erstes Luftschiff mit Bomben nach London fuhr. In unzähligen Kästen verpackt war sie bereits der Verschrottung zugeführt. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß sie entdeckt wurde und in diesem Museum der Nachwelt erhalten bleibt. Das erste Stratosphärenflugzeug der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, das allerdings niemals seine Bestimmung erreichte, ist gleichfalls in die historische Abteilung eingeliefert worden.

Es würde zu weit führen, würde man alle Objekte, von denen eines immer interessanter ist als das andere, einzeln aufzählen. Tatsache ist, daß alles, was zur gesamten Luftfahrt gehört, in seinem Werdegang und seiner historischen Entwicklung zu sehen und zu bewundern ist. — Die Krönung der Ausstellung ist der Ehrenraum der deutschen Luftfahrt, den man in der Mitte der Halle angelegt hat und von dem man einen prächtigen Überblick über das gesamte Museum erhält. Der Ehrenraum ist dem Gedenken der Pioniere der deutschen Luftfahrt gewidmet. Gemälde, Büsten und Originalbriefe von Graf Zeppelin, Major Tschudi, von Hünefeld, sowie ein Modell des Riesenluftschiffes nehmen einen würdigen Platz in diesem Ehrenraum ein.

Das Werk des Hauptmanns a. D. Krupp verdient größte Hochachtung, denn es ist hier ein Werk entstanden, welches unter den gegebenen Voraussetzungen als eines der markantesten Denkmäler der deutschen Luftfahrt zu bezeichnen ist. Ernst Louis jr., Berlin.

Komotau wegen Mordes vor mehreren Jahren geflüchten Fleischergehilfen Eduard Bachmann aus Unterjomy identisch ist. Dieser wird beschuldigt, am 6. Februar 1921 die Kaiserin Königin in Komotau ermordet zu haben, weiter wird ihm der Mord an dem Eisenbahnbeamten Karl Tuche in Grundtal 27. August 1911 zur Last gelegt. Bachmann wird seit 8. November 1932 verfolgt. Bei der Revision des Ausweises stimmten Namen und Alter, sowie Beruf des Verhafteten genau auf den Mörder Bachmann, der Unterschied besteht nur in dem Geburtsort, der mit Hannover eingetragen ist. Der Verhaftete kam zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis nach Kildesheim und wurde dann nach Wiesbaden transportiert, wo die Untersuchung auf die Identität mit dem Mörder in die Wege geleitet ist.

Die Adoptivtochter als Brandstifterin.

— Eaden (Westerwald), 20. Nov. In der vergangenen Woche brannte einem hiesigen Landwirt die vollgefüllte Scheune nieder. Man nahm zunächst Kurzschluß als Brandursache an, doch hat sich jetzt herausgestellt, daß es sich um Brandstiftung handelt. Man verhaftete die Adoptivtochter des Besitzers unter dem Verdacht der Brandstiftung. Das 20 Jahre alte Mädchen war schon einmal in der Heilanstalt Hadamar und soll die Brandstiftung wegen schlechter Behandlung seitens der Adoptivmutter begangen haben.

— Raurod i. L., 20. Nov. Unter der Mitwirkung sämtlicher Ortsvereine fand am Samstagabend im Saalbau „Zum Taunus“ zum Besten der Winterhilfe ein Konzert statt. Den Reigen der Darbietungen eröffnete die Feuerwehrkapelle mit dem Marsch „Alle Kameraden“, dem sie das Musikstück „Der Rose goldener Traum“ folgen ließ. Nunmehr brachte der Arbeitergesangverein „Liederbüchse“ unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Zeisch Frankfurt, den Kunstchor „Das heilige Feuer“ von Uthmann, „Lebewohl“ von Silcher, „Abendstunde am Rhein“ von Uthmann, und zum Abschluß seiner Viedervorträge das ledigermüthige „Muß i' denn zum Städtelein hinaus“ zum Vortrag. In der nun folgenden Ansprache dankte Bürgermeister Schöne allen Erschienenen aufs herzlichste, ganz besonderen Dank sprach er den Ortsvereinen für ihre Mitwirkung aus. Im Anschluß hieran trug der MGV „Germania“ unter Leitung seines Dirigenten Gregori den Kunstchor „Deutscher Wald“ von Baumann, „Spielmannslied“ von Kremer, „Das stille Tal“ und „Suchst du, ich muß dich haben“ von Silcher vor. Beide Gesangsvereine müssen sich mit einem Gesamtsob begnügen. Sie boten in den Dingen, die die Chordisziplin betreffen, wie Reinheit des Zusammenklanges, Ersticktheit im Rhythmischen, sorgfältigste Beachtung der dynamischen Zeichen, Ton- und Vokalbildung usw. Hervorragendes. Die „Musikfreunde“ stellten sich mit der „Jubel-Festowertüre“ von A. Wittig vor und ließen als zweites Stück den prächtigen Baher „Klänge aus dem Renthall“ folgen. Die Radfahrervereine „Wanderlust“ und „Fahrwohl“ warteten, erstere mit einem Sechser-Schulreigen und letztere mit einem Einradreigen, auf. Das Mandolinenorchester der „Musikfreunde“ brachte unter der Leitung seines Kapellmeisters Herrn Graubner Wiesbaden die „Fest-Owertüre“ von A. Wewerla. Zum Abschluß des Abends spielte die Feuerwehrkapelle ein stilles Musikstück. Reicher Beifall lohnte am Schluß sämtliche mitwirkenden Vereine für ihre Darbietungen.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)
Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Bahia“ ab Hamburg 24. 11. M. S. „Pernambuco“ 15. 12.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Milwaukee“ ab Cuxhaven 26. 2. 1933.
Nach Mittelamerika und Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei S. C. Horn, Flensburg): M. S. „Magdalena“ 19. 11. D. „Lübeck“ 26. 11. D. „Antiochia“ 3. 12. D. „Cupatoria“ 17. 12.
Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.
Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.

Ein Erdstoß.

+ Frankfurt a. M., 21. Nov. Die Instrumente der Reinachischen Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus registrierten um 24 Uhr 37 Min. 38 Sek. ein starkes Erdbeben. Erst nach vier Minuten kamen die Instrumente wieder zur Ruhe. Das Erdbeben wurde auch in Limburg an der Lahn bemerkt.

Düsseldorf, 21. Nov. In der Nacht zum Montag um 0,38 Uhr wurde in Düsseldorf und Umgebung ein heftiger Erdstoß verspürt, der etwa zwei bis drei Sekunden dauerte. Der Erdstoß war so stark, daß die Leute aus dem Schlaf geweckt wurden und Tische und andere Möbelstücke erheblich ins Wanken gerieten. Der Erdstoß wurde auch in Krefeld, Gladbach-Rheydt, Essen, Recklinghausen, Dortmund, Opladen, Belsert und Xanten wahrgenommen.

Die Erdstöße in Düsseldorf waren von einem dampfen Rollen begleitet. Im Stadtteil Derendorf traten in verschiedenen Gaststätten Lichtböhrungen auf.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Weihe der neuen katholischen Kirche in Zeilsheim.

— Frankfurt a. M., 20. Nov. In Frankfurt a. M. Zeilsheim wurde heute in feierlicher Weihe die Weihe der neuen katholischen Kirche vorgenommen. Man kann ruhig von einer neuen Kirche sprechen, denn das bisherige kleine Kirchlein in Zeilsheim erhielt nach Plänen des Frankfurter Architekten Martin Weber einen Anbau, der das Gotteshaus fast um das Dreifache vergrößert. Die zeremoniellen Weihe nahm der Bischof von Limburg Dr. Antonius Hillich vor. Die Festpredigt hielt Dekan Quirin-Griesheim. Das Hochamt zelebrierte Pfarrer Teut-Hymannshausen.

Auf der Spur einer Falschmünzerverbände.

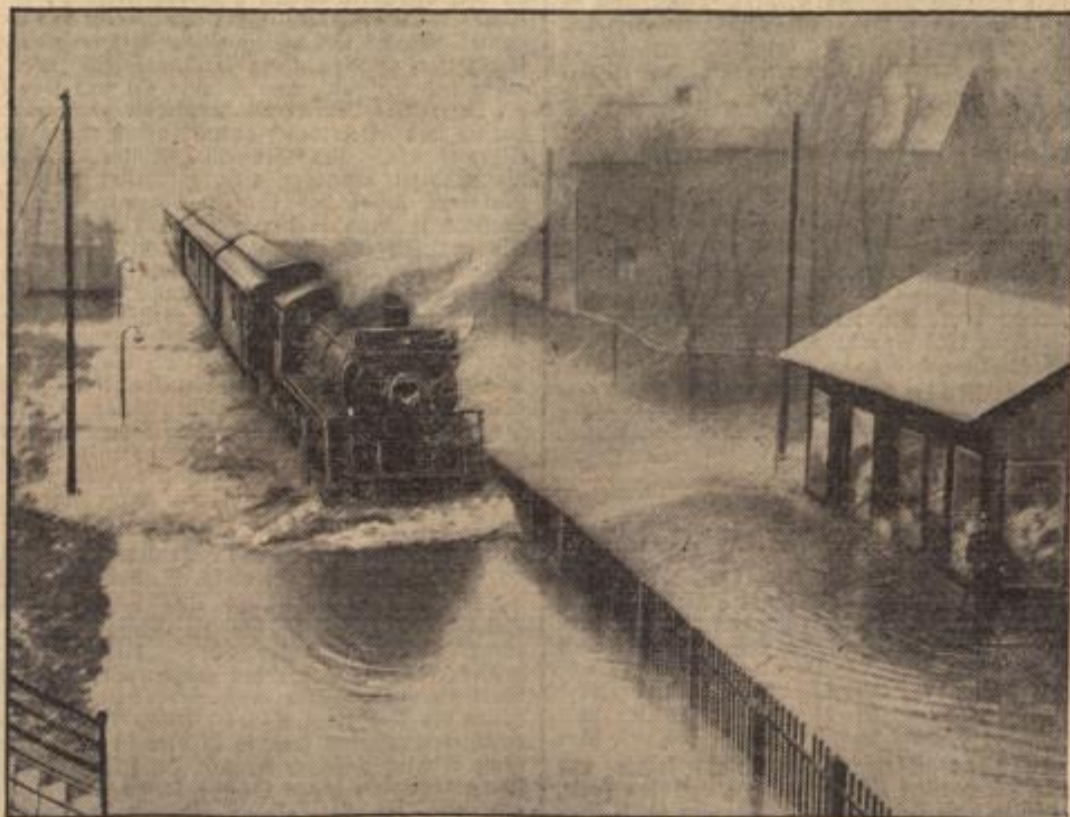
— Frankfurt a. M., 20. Nov. Bei der Ausgabe eines falschen Fünfmärkstückes wurde Freitagabend am Ziegelhüttenplatz eine Frau abgefaßt. Eine sofortige Hausdurchsuchung förderte weiteres Versteckmaterial zutage. Der Bräutigam der Frau wurde gleichfalls als Mitwisser und Helfer verhaftet. Von diesen großen Fälschungen sind in der letzten Zeit größere Summen in den Verkehr gebracht worden. Die Wertstätte konnte noch nicht auffindig gemacht werden.

Festnahme eines Nordverdächtigen.

!! Geisenheim, 20. Nov. Die hiesige Polizei stellte bei der Kontrolle der übernachtenden Obdachlosen einen Mann fest, der mit dem von der tschechoslowakischen Behörde in

Das Programm der Bezirksbauernschaft für Nassau.

— Limburg, 20. Nov. Die Bezirksbauernschaft für Nassau hielt unter dem Vorsitz von Kammerpräsident Hepp eine gut besuchte Vertreterversammlung ab. Neben allgemeinen Verwaltungsfragen fand eine Aussprache über die politische und wirtschaftliche Lage statt, die sich zu folgenden programmatischen Forderungen verdichtete: Änderung der Weimarer Verfassung, Durchführung der Reichs- und Verwaltungstreue mit dem Ziel allergrößter Vereinfachung und Sparsamkeit, beschleunigte Überführung des freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht unter Ausschaltung jeglichen parteipolitischen Einflusses, großzügige West-Ost-Siedlung und innere Kolonisation, Durchführung der Kontingentierung, Senkung der Umsatzsteuer für alle landwirtschaftlichen Veredelungsprodukte, Wiedereinführung der Umsatzsteuerfreigrenze bis zur Höhe von 5000 Mark, Entlastung der Gemeinden durch Senkung der Wohlfahrtslasten, wesentliche Senkung der Licht- und Strompreise, insbesondere Wegfall der Zählermiete, Lösung des Zinsproblems mit dem Ziel der Anpassung des Zinsfußes an die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft. Zur Durchführung all dieser Maßnahmen fordert die Vertreterversammlung der Bezirksbauernschaft die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte mit einem überparteilichen Kabinett, das nach Auffassung der Bauernschaft allein in der Lage ist, die berechtigten wirtschaftlichen und nationalen Forderungen des Bauerntums zu erfüllen. Die Vertreterversammlung gab ihre Zustimmung dazu, daß, sobald auch die Landwirtschaftskammer ihre Genehmigung erteilt hat, die in Wiesbaden erscheinende Zeitung „Nassauer Land“ mit dem Organ der Bezirksbauernschaft „Nassauische Bauernzeitung“ vereinigt wird. Mit knapper Mehrheit wurde auch der Forderung bezug der „Nassauischen Bauernzeitung“ durch alle Mitglieder beschlossen. Bei der starken Minderheit wurde aber vorläufig von der Durchführung dieses Beschlusses Abstand genommen. Über den Ort des nächstjährigen Bauerntags wurde noch nicht endgültig entschieden. Es bewerben sich Weiskirchen und Wehlar, ferner für 1934 Limburg.



Ein Eisenbahnzug kämpft sich durch die „See“.

ein Bild von der Sturmflutkatastrophe, die den amerikanischen Staat Massachusetts heimsuchte. Alle Flüsse schwellen riesenhaft an und überschwemmten das Land. Meterhoch standen die Eisenbahnstrecken unter Wasser, nur mit Mühe konnten sich die Züge ihren Weg durch die entseelten Fluten bahnen.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Bezirksliga. Knappe Ergebnisse!

Wiederum mußten zahlreiche Spitzenkandidaten in harten Ligakämpfen Punkte an Außenstehende abgeben. Mit welcher Festigkeit die Schlussspiele überall tobten, zeigt am besten der gefrige Verlauf der nordbayerischen Spiele, wo diesmal auch der bisher ohne Verlustpunkt mit klarem Vorsprung führende 1. F.R. Nürnberg erstmalig nicht siegen konnte, vielmehr im Lokalkampf gegen den Tabellenvorletzten Germania Nürnberg über ein Unentschieden nicht hinauskam. Noch schlimmer erging es der SpBgg. Fürtth, die in dem aussichtsreich beurteilten Lokaltreffen gegen den spielstarken VfA die zweite Saisonniederlage erlitt. Die Würzburger Kickers blieben durch eine vielleicht sehr folgenschwere Schlappe gegen den gut aufgelegten F.R. Schweinfurt weiter in Abstiegsgefahr. Es führen:

1. 1. F.R. Nürnberg	15	14	1	—	53:17	29
2. SpBgg. Fürtth	15	11	2	2	52:16	24

In Südbayern das gleiche Bild. Bayern München erreichte im Lokaltreffen gegen die sich mit größter Entschlossenheit schlagende Teutonia lediglich ein Remis, während 1894 München von Wacker mit 4:3 überrollt wurde und damit auf die Meisterschaft verzichtete. Jahn Regensburg verbesserte durch ein Unentschieden gegen den F.R. 1894 Ulm nur unwesentlich die bedrohte Stellung, während sich SSV. Ulm und DSB. München, die remisierten, als gefährdet betrachten können. Die Tabellenreihe:

1. Bayern München	14	10	3	1	40:10	23
2. 1894 München	14	9	2	3	57:21	20

Die Lage in Württemberg bleibt nach wie vor ungesichert. Kickers Stuttgart befinden sich als Tabellenführer zur Zeit im Mittelpunkt schwerer Angriffe, die nicht ohne Verlust abgehen. Diesmal traten sie an den VfB. Stuttgart vor 13000 Zuschauern einen wichtigen Punkt ab, dessen Besitz für die Bewegungsspieler von Bedeutung ist. — In Baden vergögerte der F.R. Karlsruhe im einzigen Spiel des Tages seinen Vorsprung vor Phönix Karlsruhe, so daß sich hier folgendes Bild ergibt:

1. F.R. Karlsruhe	14	11	2	1	33:13	24
2. Phönix Karlsruhe	14	8	4	2	43:17	20

Am Rhein schloß der voraussichtliche Titelanwärter S.V. Waldhof zum erstenmal in dieser Saison kein Tor und überließ Phönix Ludwigshafen beide Punkte. Amicitia Birmensheim hingegen mußte auf eignen Platz gegen Mannheim 1908 die große Chance nicht wahrzunehmen, sondern fiel nach unentschiedenen Treffen auf den 3. Platz zurück, während Phönix nach seinem großen Erfolg über den Tabellenersten ernüchterte Ansprüche auf Teilnahmeberechtigung an der süddeutschen Endrunde erhebt. VfR. Mannheim gab überaus an den VfA. Kaiserslautern einen Punkt ab, nachdem das Vorspiel mit 11:2 an die Rasenspieler gefallen war. Augenblicklich führen:

1. S.V. Waldhof	15	12	1	2	65:21	25
2. Phönix Ludwigshafen	15	10	—	5	38:24	20

In der Gruppe Saar gewann der F.R. Birmaßens den Großkampf gegen Borussia Neunkirchen und errang damit einen Doppelsieg, da am gleichen Tage der 1. F.R. Kaiserslautern an „Hohen Klotz“ (nicht unerwartet) gegen den F.R. Dax unterlag. Aber auch Sportfreunde Saarbrücken, die noch reelle Aussichten auf den 2. Platz hatten, erlebten in Trier eine gewaltige Enttäuschung, denn Eintracht, der noch immer das Abstiegsgespenst im Nacken sah, rief sich zu einer außerordentlichen Energieleistung zusammen, die einen überzeugenden Sieg einbrachte. Neben den Birmaßensern profitiert also auch der Kaiserslauterner Verein trotz dessen Niederlage. Den beiden Saarbrückener Mannschaften, S.V. 1905 und Saar 1906, vermochten die mühsam erlängten Punktgewinne nicht aus der Misere zu helfen. Die Tabellenreihe:

1. F.R. Birmaßens	15	11	1	3	37:17	23
2. 1. F.R. Kaiserslautern	15	8	4	3	40:21	20

Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbayern: Germania Nürnberg — 1. F.R. Nürnberg 1:1 (1), VfA. Fürtth — SpBgg. Fürtth 1:0 (1), F.R. Bayreuth — VfA. Nürnberg 3:2, Kickers Würzburg — F.R. Schweinfurt 2:3.

Gruppe Südbayern: Teutonia — Bayern München 0:0, Wacker — 1894 München 4:3 (1), SSV. Ulm — DSB. München 1:1, Jahn Regensburg — F.R. 1894 Ulm 1:1.

Gruppe Württemberg: VfB. Stuttgart — Kickers Stuttgart 1:1, Sportfreunde Erlingen — S.V. Feuerbach 1:1, F.R. Birmensfeld — S.V. Stuttgart 2:1, Normannia Gmünd — VfB. Stuttgart 1:3.

Gruppe Baden: SpBgg. Schramberg — F.R. Karlsruhe 0:1.

Gruppe Rhein: Phönix Ludwigshafen — S.V. Waldhof 1:0 (1), Amicitia Birmensheim — Mannheim 1908 1:1, VfA. Kaiserslautern — VfA. Mannheim 2:2 (1).

Gruppe Saar: F.R. Birmaßens — Borussia Neunkirchen 2:1, Eintracht Trier — Sportfreunde Saarbrücken 5:2 (1), F.R. Dax — 1. F.R. Kaiserslautern 2:1 (1), F.R. Saarbrücken — Saar 1905 Saarbrücken 1:1, S.V. 1905 Saarbrücken — S.V. Wülflingen 3:2.

In der Gruppe Main kam das rückständige Verbandsspiel VfB. Friedberg gegen Hanau 1893 zum Austrag, dessen Ausgang (3:3) die Situation der 1893er nicht verbesserte.

Gruppe Hessen.

F.R. 1905 Mainz — VfA. Bürstadt 5:0.

Mit einem überzeugenden Sieg behauptete der Titelverteidiger die Tabellenführung vor Wormatia und schraubte gleichzeitig die Zahl der geschossenen Tore über das halbe Hundert hinaus. Wie schon das Ergebnis hinreichend aussagt, vermochte der VfA. Bürstadt der Blagel niemals ernsthaft den Sieg streitig zu machen. In Hessen besteht damit folgende Spitzengruppe:

1. F.R. 1905 Mainz	15	12	2	1	52:17	26
2. Wormatia Worms	15	11	2	2	48:19	24
3. Alem./Olympia Worms	15	8	5	2	33:14	21

Privatspiele: Eintracht Frankfurt feierte aus Münster, wohin der dortige F.R. Preußen eingeladen hatte, mit einem 2:0-Sieg nach Hause zurück. Dagegen erlitt Germania Bieber in Fulda gegen den vorjährigen westdeutschen Zweiten, Borussia, eine einwandfreie 0:4-Niederlage. F.R. 1904 Schalk befindet sich zur Zeit in Hochform! Wiederum errang die Knappen ein durchschlagendes Erfolg. Dies-



Eine Malerfamilie erhält drei Sportabzeichen.

Der bekannte Zeichner Walter Frier erwarb das goldene Turn- und Sportabzeichen. In der gleichen Woche konnten auch seine Gattin das goldene Frauenabzeichen und seine Tochter das bronzene Abzeichen erringen.

mal wurde Werder Bremen mit 8:0 überfahren. Der süddeutsche Bezirksligaverein Germania Brötzingen schlug den Kreisligisten BSK. Pforsheim mühelos 7:0.

Radspport.

Schön/Buschenhagen siegen in Frankfurt a. M.

Die Winterferien in der Frankfurter Festhalle wurde am Samstag mit einem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen eröffnet. Man hatte elf Paare, darunter namhafte Fahrer, verpflichtet. Das Rennen war überaus schnell und wies eine große Menge von Jagden auf, bei denen sich besonders Schön/Buschenhagen und die jungen Nachwuchsfahrer Zims/Berelaer, sowie Funda/Maidorn auszeichneten. Auch Kroll/Wolke führten hervorragend. Die Frankfurter Stehl/Reiländer, die ihr Debut als Berufsfahrer gaben, hielten sich verhältnismäßig gut, waren aber der Taktik der anderen Fahrer nicht gewachsen. Sie zeigten auch Mängel in der Abblöschung. Schön/Buschenhagen blieben als stärkste Fahrer verdiente Sieger. — Ein 30-Rundenfahren gewann Funda vor Kilian in 6:54 Minuten. — Ergebnisse: Internationales 100-Kilometer-Mannschaftsrennen: 1. Schön/Buschenhagen 2:20 Std., 85 Punkte; eine Runde zurück: 2. Funda/Maidorn 84 P., 3. Zims/Berelaer 20 P., 4. Gebr. Kidel 18 P., 5. Kroll/Wolke 13 P. usw.

Frankreich schlägt Deutschland mit 3:0.

Bei ausgesprochen gutem Besuch wurde am Sonntag im Pariser Winter-Belodrom der Radländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich durchgeführt, der den Gastgebern eine überlegene Sieg von 3:0 einbrachte. Von den insgesamt 16 Einzelläufer gelang den Deutschen nicht ein einziger Erfolg. Weltmeister Richter vermochte nicht, Fahrer wie Faucher, Gerardin usw. hinter sich zu lassen. Sowohl im Fliegerrennen wie auch im Omnium-Punktfahren waren die Franzosen erfolgreich. Auch das 6-Kilometer-Mannschafts-Berfolgswettbewerb sicherte sich Frankreich, ebenso wie die Stehweibwette die französischen Vertreter in Front sahen.

Hockey.

Tennisklub Grün-Weiß gegen Mainz 1905.

1. Herren 4:0, 2. Herren 1:0, Damen 2:1.

Das Ende des zwischen dem Tennisklub Grün-Weiß und dem F.R. 1905 Mainz ausgetragenen Hockey-Kampfes sah alle drei Grün-Weiß-Mannschaften siegreich. Der Sieg der 1. Herrenmannschaft, der von Beginn des Spieles an feststand, hätte zweifellos höher ausfallen können. Wenn das nicht geschah, so lag es in erster Linie an dem ungemein harten und körperlich-robusten Spiel der Mainzer, das besonders in der Läuferreihe und Verteidigung auffiel. In der Grün-Weiß-Mannschaft konnten alle Mannschaftsteile gefallen. Der Sturm spielte wie gewöhnlich ruhig und fliegend, von Keppert (3) und Göh (1) schossen die Tore. Die Läuferreihe stoppte die gegnerischen Angriffe gut ab und leitete durch guten Aufbau schöne Aktionen des Sturmes ein. Der Grün-Weiß-Hintermannschaft konnten die Mainzer Stürmer nicht gefährlich werden. Bei den Mainzern gefiel der schnelle Torwart. Die Grün-Weiß-Mannschaft stand in der Aufstellung Müller II.; Harbach, Simon; Albrecht, Gerd Doderhoff; Stritter, Günther, Doderhoff, v. Keppert, Göh, Raasch, Bogel. — Auch die 2. Mannschaft der 1. Mannschaft verstärkte 2. Mannschaft der Mainzer gewinnen. Torwart, Verteidigung und Läuferreihe waren auf der Höhe; im Sturm schabete das eigenbrödlische Spiel des Mittelstürmers sehr. Ein Alleingang des Halblinten führte zum siegreichen Treffer. — Die Damen hatten in den Mainzer Damen einen nicht allzu schweren Gegner, lagen auch meistens in der fremden Platzhälfte, doch wurde noch reichlich unproduktiv gespielt. Am besten arbeiteten die Verteidigung, linker Flügel und Innensturm.

Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub (1. Damen) gegen SK. 1880 Frankfurt a. M. (1. Damen) 3:3 (2:2).

Dieses Ergebnis gegen eine der besten süddeutschen Damenmannschaften ist für die Hiesigen ehrend. Dennoch hätten die Wiesbadener Damen dieses Spiel gewinnen müssen; denn sie waren den größten Teil des Spieles selbst überlegen und hatten auch bedeutend mehr Torgelegenheiten als ihre Gegnerinnen. Wenn trotzdem nur ein Unentschieden zustande kam, so ist dies in erster Linie auf die heute reichlich unsichere Abwehr der Hiesigen zurückzuführen. Wenn zahlreiche schöne Schüsse knapp ihr Ziel verfehlten oder von der vorzüglichen Frankfurter Torwächterin gehalten werden konnten, so war dies lediglich Pech. Die drei von Wiesbaden erzielten Tore waren sämtlich Brachleistungen. Ein Tor davon schloß Fr. Horn, während die beiden anderen von Fr. Pusch erzielt wurden. Die Frank-

furter Mannschaft bot diesmal keine einheitliche Leistung, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß verschiedene Posten in letzter Minute umbelegt worden sind.

Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub (1. Herren) gegen Post-SS. Frankfurt a. M. (1. Herren) 8:1 (2:1).

Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub (1. Damen) gegen Post-SS. Frankfurt a. M. (1. Damen) 7:3 (3:0).

Am Sonntag hatte der VfA. den Frankfurter Post-SS. zu Gast. Wiesbaden siegte 8:1 (2:1). Nach den Ergebnissen in dieser Spielzeit hatte man bei den Gästen eine größere Spielstärke erwartet. Auch machte sich bei der Frankfurter Mannschaft eine ungewöhnliche Härte bemerkbar. Fast die Hälfte der Wiesbadener Elf trug bei diesem Spiel Verletzungen davon. Bei der einheimischen Mannschaft wirkte sich die Rückkehr von Niedermeyer L. angenehm aus, was auch das Ergebnis zahlenmäßig beweist. Die übrigen Mannschaftsteile erreichten ihre gewohnte Form. Hervorzuheben ist die vorbildliche ruhige Abwehr der Wiesbadener Verteidigung, durch die nicht zuletzt die Angriffsfreudigkeit des Sturmes wesentlich verstärkt wurde. — Abschließend spielten die 1. Damen beider Vereine gegeneinander. Hier gewann Wiesbaden überlegen 7:0 (3:0). Wenn auch der Gegner leicht war, so konnte man dennoch beobachten, daß die Wiesbadener Damen aus dem Spiel des Vortages lehrreiche Schlüsse gezogen hatten. Sie gaben das Spiel keinen Augenblick aus der Hand und ließen den Gegner bis auf wenige ungefährliche Durchbrüche nicht aus seiner Verteidigungsstellung heraus.

Tisch-Tennis.

Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub gegen Ruderverein Rüsselsheim 15:9 (Sätze 45:2).

Am Samstag trug die 1. Mannschaft des VfA. gegen den Ruderverein Rüsselsheim in Rüsselsheim ein Freundschaftsspiel im Tisch-Tennis aus. Wiesbaden gewann die Spiele überlegen 15:9 mit 45:2 Sätzen. Für Wiesbaden spielten die Damen: Rademacher, Bechtold und Herz; die Herren: Uda, Hälbig, Schäfer, Dr. Weber, Hammacher und Hartenbach. — Die Einzelergebnisse lauten: Herren-Einzel: Udo — Aldermann 21:9, 21:13, 11:21, 21:17, Hälbig — Saar I. 21:8, 21:8, Dr. Weber — Jahn 21:17, 21:8, 21:18, Dr. Weber — Schön 21:9, 21:11, 21:15, Hammacher — Kremmler 21:12, 21:8, 21:12, Hartenbach — Saar II. 21:14, 21:9, 21:7, Damen-Einzel: Rademacher — Heuß 21:10, 21:5, 21:5, Bechtold — Schwarz 21:11, 21:7, 21:13, Herz — Saar 21:10, 21:5, 21:12. — Herren-Doppel: Udo/Hammacher — Jahn/Saar I. 21:11, 21:10, 21:12, Hälbig/Dr. Weber — Aldermann/Schön 21:9, 21:16, 21:8, Dr. Weber/Hartenbach — Kremmler/Saar II. 21:12, 21:9, 21:5. — Gemischtes Doppel: Rademacher/Schäfer — Saar/Heuß 21:11, 21:14, 21:10, Herz/Udo — Jahn/Schwarz 21:9, 19:21, 21:10, 21:8, Bechtold/Hammacher — Friz/Aldermann 21:18, 21:16, 21:16.

Fechten.

Die Fechtriege des Turnerbunds Wiesbaden veranstaltete einen Freundschaftskampf gegen die Fecht-Abteilung des Tu. Rüsselsheim. Die Rüsselsheimer waren der Mannschaft des Turnerbunds in Schnelligkeit und Gewandtheit weit überlegen. Nur im leichten Säbel konnte Wiesbaden einen 4:5-Sieg erringen. Bester Einzelkämpfer war Gg. Wettengel-Wiesbaden mit drei Siegen. Der Florettkampf der Herren endete 11:5 für Rüsselsheim. Otto Laut-Rüsselsheim war mit drei Siegen bester Einzelkämpfer. Die Damen des Turnerbunds verloren 7:2. Beste Fechterin war Fr. Melbrey-Rüsselsheim mit drei Siegen.

Boxen.

Die westdeutsche Mannschaftsmeisterschaft.

VSK. „Siegfried“ Köln westdeutscher Mannschaftsmeister. SK. „Heros“ Wiesbaden unterliegt mit 5:11.

Einen durchschlagenden Publikumserfolg hatte der von dem Boxklub „Heros“ in der Stadthalle Paulinenschloß veranstaltete Meisterschaftskampf gegen den Kölner VSK. „Siegfried“ am Samstagabend zu verzeichnen. Auch die sportliche Ausbeute dürfte den Erwartungen entsprechen haben, obgleich der Titel nicht nach Wiesbaden fiel. Die Gästemannschaft hatte in ihren Reihen technisch ausgezeichnete Kämpfer aufzuweisen, die bei entsprechender Gegenwirkung Routine und größere Härte als ausschlaggebende Faktoren in die Waagschale werfen konnte. Aus diesem Grunde waren energisch angelegte Ausgleicheverfugungen der sich tapfer schlagenden einheimischen Vertretung zum Scheitern verurteilt. Als Ringrichter fungierte zunächst Herr List-Schwanheim, später zur allgemeinen Zufriedenheit Kreisboxwart Boffeler-Kachen. Das Ringgericht wurde von den Herren Boffeler, Lomb-Fulda und Ullmerich-Mannheim gebildet. Herr Herzog vom SK. „Heros“ fand herzliche Begrüßungsworte. — Die Wiesbadener Jugendpapiergewichtler Taube und Wagner leiteten den Kampf ab. Das beifällig ausgenommene Treffen blieb ohne Wertung. Im Fliegengewicht siegte der 2. deutsche Meister Biermann-Köln kampflos. In einem Einlagekampf gegen Sprengard-Rüsselsheim wußte er allerdings trotz offensichtlicher physischer und technischer Überlegenheit nicht reiflos zu überzeugen. Weitere Punkte gewannen „Heros“ im Treffen der Santam-Gewichtler her. Lothar Wiesbaden erschien zwar mit stark verbesserter Rechts-, aber völlig unzureichender Linken, eine zu deutliche Einseitigkeit, um von Goffahrt-Köln auf die Dauer übersehen werden zu können. Nur die erste Runde fiel an den Wiesbadener. Dann kam der Gast langsam in Front und sah einen knappen Sieg heranziehen. Auch Krämer-Wiesbaden holte im Federgewicht-Treffen gegen Meurer das Menschenmögliche heraus. Im Nahkampf sogar klar überlegen, ließ er sich leider zu oft auf die Distanz zwingen, was ihm die Kunden kostete. Punktgleich Meurers. Der zweifache deutsche Meister Eder-Köln (Leichtgewicht) trieb zunächst Gottschall-„Heros“ fast nach Belieben durch die Seile, so daß ein vorzeitiger Abbruch der einseitigen Partie zu erwarten war. Aber selbst schwerste Schläge überflang der Einheimische in bewundernswürdiger Härte, er kam besser über die Zeit, als allgemein erwartet wurde, so daß ein mutiges Durchstehen den lebhaften Beifall rechtfertigte, zumal der Kölner bei Gegenangriffen eine Serie Treffer einreden mußte. Endlich war ein „Heros“-Sieg jähling K. Krietenstein (Weltergewicht) erlängte sich durch

Non
geschick
Köln soj
hatten T
ein durc
Niederl
Schlug d
fährden
Gewichts
Bod-Ruß
ausgesta
legen zur
wohl der
einen m
entlich l
ge w i c h
heraus.
Köln er
bei dem
Nentich
sh we r
Sofiel-Rö
weiten P
unflücht
es Stur
reffen d
gegen So
nter Ber
Treffer
Köln im
Im G
VSK. b
Stuttgar
tingen) f
Wie p
kampfab
nicht fest
schen Bo
von Engl
Währ
50 m e l
jellen, hä
Redlung
rungen d
Schmelg
in New Y
Schwi
Am G
Stuttgwi
Schlecht
Pond
Häuten f
Klosterne
nach se
nar für u
punkt, w
der Mai
ein heute
entzieh
Artikel v
eines i
und die
Den sie
der Repara
lone. Ab
wider, wir
rückl wer
Konfer
Wiesbaden
Die
Entsch
Danzig
junger D
wie l
schen Kon
miffar
Breitverf
bung der
anerkann
auf W
und 3. Ant
des weiter
des Saup
Der H
relautet,
Die jü
glicher Bel
acht auf d
Wartung
ung mög
polnische
den Waren
kontingent
mäßig

geschickt angelegte Ausfälle gegen den zögernden Rawrath-Röln sofort eine Punkteführung, die im Verlauf des lebhaftesten Treffens immer mehr ausgebaut wurde, so daß auch ein durch Fall auf den Hinterkopf merklich verstärkter Niederstich durch genau platzierten Kinnhaken kurz vor Schluss den Punktsieg des Wiesbadeners nicht mehr gefährden konnte. Einen vorzüglichen Fight in der gleichen Gewichtsklasse lieferten sich anschließend Ed. „Heros“ und Bod-Küffelsheim. Der technisch wie kämpferisch ausreichend ausgestattete Einheimische brachte sich in allen Phasen überlegen zur Geltung und errang einen klaren Punktsieg, obwohl der Küffelsheimer, namentlich in der letzten Runde, seinen manchmal zu siegesgewissen Kontrahenten verhältnismäßig scharf anpackte. A. Arienstein holte im Mitteltgewicht gegen Rawrath-Röln einen weiteren Punkt heraus. Es war ein recht mächtiges Treffen. Der englische Rölnler ging bei jedem Angriff in den Clinch, sein Gegner, bei dem sich das Alter bemerkbar macht, hielt nicht durch. Inentschieden war das gerechte Ergebnis. Der Halb-Schwergewichtler Studruker „Heros“, der gegen Jotiel-Röln verheißungsvoll begonnen hatte, ging in der zweiten Runde nach Schlagwechsel allerhöchster Sorte recht unglücklich zu Boden und gab bald unter der Nachwirkung des Sturzes auf. Einen raschen Sieg erzwang im Schlussstreffen der Schwergewichtler Weisenberg „Heros“ gegen Jotiel-Röln, der kämpferische Eigenschaften nicht unter Beweis zu stellen vermochte. Nach einer Reihe von Treffern trat er vorzeitig ab. Mit 11:5 blieb „Siegfried“ Röln im Gesamtklassement siegreich.

Im Schlussrennen um die Deutsche Meisterschaft im WSB. befinden sich nunmehr noch Siegfried Röln, Germania Stuttgart, Sparta Augsburg, Boxfreunde Königssee (Thüringen) sowie Germania Kattibor.

Wie jetzt bekannt wird, steht Neujels Gegner für den Kampfabend in Frankfurt a. M. am 28. November noch nicht fest, da der Engländer Tad O'Malley von der englischen Boxsportbehörde gesperrt wurde. Wer als Ersatz für den Engländer bezogen soll, steht noch nicht fest.

Während deutsche Zeitungen einen Kampf zwischen Max Schmeling und Max Baer als unwahrscheinlich hinstellen, hält das Pariser „L'Auto“ an seiner ursprünglichen Meldung fest und betont, daß Joe Jacobs die deutschen Meldungen dementiert und erneut erklärt hat, daß der Kampf Schmeling mit Baer unterzeichnet ist und im Juni n. J. in New York zum Austrag kommt.

Schwimmen.

Neuer Frauen-Weltrekord.
Am Sonntag gelang es der bekannten holländischen Schwimmerin S. Rajstein, die Weltrekord-Halterin über 4000 Meter ist, auch die Weltbestleistung über 500 Mtr. Brustschwimmen an sich zu bringen. Zrl. Rajstein verbesserte den von der Engländerin Wolstenholme im September 1931 aufgestellten Weltrekord im 500-Meter-Brustschwimmen beträchtlich von 8:23,8 Minuten auf 8:12,0 Minuten. Zrl. Rajstein war bisher holländische Rekordhalterin mit 8:26 Minuten, während die deutsche Bestleistung von Zrl. Wunder-Nagdeburg auf 8:32 Minuten steht.

Schach.
Einer der wenigen Angriffsmeister ganz großen Formats war der Engländer Yates, dessen plötzlicher Tod jochen gemeldet wurde. Der kleine Engländer gewann nicht weniger als sechsmal die Championship des British Empire und zählte zu den führenden Großmeistern. Er kamme aus einer Bergarbeiterfamilie aus Birkall bei Leeds. Sein erstes größeres Turnier war das Internationale Meisterturnier in Hamburg 1910. Dr. Tarrach protegierte damals gegen seine Zulassung im Turnier und bezog eine empfindliche Niederlage durch den englischen Jungmeister. Yates war in den Turnieren gefürchtet, er hat selbst gegen Dr. Alschin zwei Partien gewonnen. In San Remo (1930) belegte Yates bei 16 Teilnehmern den 5. Platz, nur einen halben Punkt hinter dem vierten Preisträger Bogoljubow. Vor einem Jahre riß er in Worcester noch einmal die englische Meisterschaft an sich und verwies den Inder Sultan Khan auf den zweiten Platz. Dies sollte sein letzter Sieg sein. Nach Bladburne war Yates der bedeutendste Berufsmeister Englands.

Deutsches Turnen.

Das Herbst-Schauturnen des Turnerbunds Wiesbaden findet am 27. November statt. Das Schauturnen findet erstmalig im Paulinenschloßchen statt. Bei vorangegangenen Veranstaltungen wurde der Festsaal des Turnerheims, der Theatersaal des Film-Palastes, benutzt. Er zeigt sich jedoch bei diesem Herbst-Schauturnen als zu klein. Durch die Wahl der Stadthalle als Schauplatz des Turnens wird gleichzeitig einer großen Zuschauermenge Platz geboten.

Sport-Rundschau.

Im fälligen Handball-Verbandsspiel schlug die erste Schülerelf der DSK Thuringia Wiesbaden die gleiche Elf des Sportvereins mit 3:1. Die DSK-Elf, die erfahrungsgemäß antrat, zeigte sich wieder einmal von ihrer besten Seite, so daß der Erfolg dem Spielverlauf entspricht. Das Schrottor der Gäste fiel kurz vor Spielende aus einem Gedränge heraus.



Rücktritt des ungarischen Gesandten in Berlin.
Kolemán von Kánya, seit 1925 Ungarns Vertreter in der Reichshauptstadt, wird jetzt von seinem Amte scheidend und in den Ruhestand tretend.

Dieses Dokument enthält Angaben des verschollenen Arktisforschers über eine damalige Fahrt, in deren Verlauf er von Mitte September 1918 bis Mai 1919 durch das Fandens mit seiner norwegischen Polarexpedition festgehalten wurde. Es handelt sich dabei also um ein Schriftstück von großer Bedeutung, das noch durch das tragische Schicksal Amundsens, der auf der Suche nach dem Verbleib der Besatzung des italienischen Polarluftschiffes verschollen ist, an Wert gewinnt.

Die Rückfahrt der letzten Arktis-Expedition vollzog sich dann über Kowaja Semlja nach Archangelsk, und ihre Hauptarbeit bestand in der Errichtung eines geographischen Observatoriums in Tschelusk. In 55 Tagen hat diese Expedition 8000 Kilometer zurückgelegt und dabei sechs neue Inseln entdeckt, drei, die südlich der Gruppe „Einigkeit“ liegen und eine zweite Inselgruppe mit drei Inseln, die westlich vom Nordland gelagert ist. Die nächste große Expedition, die vom Internationalen Arktischen Institut geplant ist, kann erst in etwa zwei Jahren zur Ausführung kommen, weil solche Expeditionen in der Arktis der gewissenhaftesten Vorbereitung bedürfen. Im Laufe der Nachkriegszeit sind bereits 20 Radiostationen in der Arktis errichtet worden.

45 000 gefälschte Fieberthermometer. Der Fieberthermometerfabrikant Franz Schubert in Geraberg (Thüringer Wald) wurde vom staatlichen Prüfsamt in Jena u. a. überführt, Fieberthermometer in riesigen Mengen mit falschen Eichstempeln versehen und vertrieben zu haben. Nach den bisherigen Feststellungen sollen zehntausende dieser gefälschten Thermometer in den Handel gebracht worden sein. In der Wohnung Schuberts sind durch die Gendarmerie allein 45 000 Stück beschlagnahmt worden. Die Fieberthermometerindustrie ist durch diese Fälschungen schwer geschädigt worden. Schubert wurde verhaftet und ins Almenauer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Das eigene Kind auf die Schienen geworfen. Das Verbrechen an der sechs Jahre alten Rosemarie Polorra-Bodden, die, wie aus Berlin gemeldet wird, am 11. November bestunungslos auf den Gleisen der Stettiner Bahn unterhalb der Grenzbrücke aufgefunden wurde, ist in überraschender Weise aufgeklärt worden. Täterin ist die Mutter des Kindes Martha Bodden, eine 25jährige Frau, die in der Samstagnacht ein umfassendes Geständnis ablegte. Sie wollte das Kind beseitigen, um in den Besitz einer Versicherungssumme von 4000 Mark zu gelangen, die beim Tode des Kindes an dessen Eltern fallen sollte. Sie hat das Kind an dem kritischen Abend an dem übermannshohen Brückengeländer hinaufgehoben, angeblich um es hinunterfallen zu lassen, es dann bei den Fußsohlen gepackt und auf den Bahnräder geworfen. Der Ehemann Bodden ist unter dem Verdacht, vor dem Vorhaben seiner Frau Kenntnis gehabt zu haben, gleichfalls festgenommen worden.

Schießerei bei „Immertreu“. — Drei Schwerkverletzte. Aus Berlin wird gemeldet: In den Morgenstunden des Montag entstand zwischen Mitgliedern des berüchtigten Untermeltvereins „Immertreu“ eine schwere Schießerei, die drei Schwerkverletzte forderte. In dem Lokal der „Immertreu“-Leute im Zentrum der Stadt Berlin kam es gegen 3 Uhr morgens zwischen einem ausgeschlossenen Vereinsmitglied und seinen ehemaligen Kameraden zu Auseinandersetzungen. Als sich der Mann bedroht fühlte, schob er seine Pistole leer und flüchtete. Der Führer des „Immertreu“-Vereins, Szymano, und ein Mitglied namens Leib erhielten lebensgefährliche Bauchschüsse, während ein weiteres Mitglied am Oberarm verletzt wurde. Der Revolverführer, ein 35jähriger Erich Busak, stellte sich darauf der Polizei und gab an, in Notwehr gehandelt zu haben.

23 Personen an Chlorgasvergiftung erkrankt. Auf dem Anschlagleis der Zellstoff-Fabrik in Tilsit rief ein mit Chlor beladener Wagen gegen einen unbenuzt stehenden fahrbaren Kran. Infolge des Anpralls wurde ein Ventil des Chlorgases abgebrochen. Durch die entweichenden Gase sind von dem Betriebspersonal der Fabrik sowie der Besatzung einiger auf dem Rheinstrom liegender Fahrzeuge, 23 Personen, darunter zwei schwer, an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Explosionsunglück in Rotterdam. Am Sonntagmorgen um ungefähr 4 Uhr ereignete sich aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen in einem am Schiedamsche Singel gelegenen Gebäude in Rotterdam, in dem ein Büromöbelgeschäft untergebracht ist, eine schwere Explosion, durch die ein Polizeibeamter getötet und ein zweiter Polizeibeamter sowie sechs andere Personen schwer verletzt wurden.

Wieder ein großes Schadenfeuer in Lodz. Die größte Dampfmühle von Lodz ist durch Feuersbrunst zerstört worden. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es lediglich, die in der Nähe der Brandstätte stehenden Silos vor dem einfallenden Element zu retten. Erst vor zwei Tagen war die Stadt Lodz von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden, die Großfabrik „Cztron Nakh“ war vollständig niedergebrannt.

Einsturzungsunfall in der Warschauer Kreuzkirche. In der Warschauer Heiligen Kreuzkirche, einer der größten Kirchen der Stadt, die an der Hauptverkehrsstraße steht, ist am Sonntagvormittag während der Andacht im Presbyterium der kleinere Fußboden eingebrochen. 12 Personen sind in die Gruft hinuntergestürzt und haben schwere Verletzungen davongetragen. Es entstand eine Panik. Nur dem energischen Zureden des Geistlichen, der zur Ruhe mahnte, ist es zuzuschreiben, daß eine weitere Ausbreitung der Katastrophe vermieden werden konnte.

Neues aus aller Welt.

Schlechte Ausichten für die Weltwirtschaftskonferenz.

Englischer Pessimismus.
London, 21. Nov. (Fig. Drahtmeldung.) Die Ausichten für das Zustandekommen der geplanten Weltwirtschaftskonferenz werden neuerdings in England mit wachsendem Pessimismus beurteilt. Es gilt jetzt sogar für unwahrscheinlich, daß die Konferenz an einem Zeitpunkt, wie er zuletzt genannt wurde, nämlich etwa im April oder Mai 1933, überhaupt noch wird zusammentreten können. Ein heute erscheinender Leitartikel der „Times“ gibt dieser herrschenden Stimmung unerschrockenen Ausdruck. In dem Artikel wird erklärt, daß die gewünschte Herstellung eines internationalen Währungsstandards und die Beseitigung der bestehenden Hemmnungen im Devisen Austausch nicht vor der endgültigen Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage erzielt werden könne. Aber auch eine Reihe anderer Vorbedingungen politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur müßten zuvor erfüllt werden. Als weiteren Grund einer Hinauszögerung der Konferenz nennt das Blatt den erst im März erfolgenden Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten.

Die Streitverfahren zwischen Danzig und Polen.

Entscheidung des Kommissars zugunsten Danzigs.
Danzig, 20. Nov. Nach dem Scheitern der polnisch-danziger Wirtschaftsverhandlungen und nach der Ablehnung der wiederholten Vergleichsvorschläge des vorläufigen Kommissars Rosting durch Polen hat der Hohe Kommissar nunmehr seine Entscheidungen in den drei großen Streitverfahren, 1. polnische Beschwerde wegen der Handhabung der Danziger Zollverwaltung und polnischer Schadenersatzanspruch vom 15. September 1931, 2. polnischer Antrag auf Abschaffung der Danziger Eigenbedarfskontingente und 3. Antrag auf Freizügigkeit der in Danzig bearbeiteten oder weiterverarbeiteten Waren nach Polen auf der Basis des Sachverständigengutachtens, getroffen.
Der Hohe Kommissar hat, wie von maßgebender Seite erwartet, in den für Danzig wesentlichen Punkten der polniger Auffassung Rechnung getragen. Von größter Bedeutung für die Danziger Wirtschaft ist insbesondere seine Entscheidung, daß die Danziger Wirtschaft das Recht auf den Weiterbezug ihrer Eigenbedarfskontingente behält, solange nicht eine andere Bedarfsdeckung möglich und garantiert ist, und daß Polen die Danzig-polnische Grenze weder gegen die in Danzig nationalisierten Waren, die durch Verarbeitung oder Umarbeitung von Kontingentswaren geschaffen sind, noch gegen die in Danzig heimisch veredelten Waren sperren darf.

Einweihung der neuen Brücke Mannheim-Ludwigshafen.

Die geschichtliche Aufgabe Süddeutschlands.
Aus Mannheim wird berichtet: Unter dem Dröhnen von Böllerschüssen wurde am Samstagmittag die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen vollzogen. Als erster Redner ergriff der Bürgermeister der Stadt Ludwigshafen, Dr. Ecarius, das Wort. Er begrüßte die Ehrengäste u. a. den badischen Staatspräsidenten Schmitt, den bayerischen Innenminister Dr. Stükel und den Direktor der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Pöcher. In seiner Rede betonte Dr. Ecarius, daß die Brücke ein Band geworden und dadurch in ihrer wirtschaftlichen

Entwicklung stark gehemmt sei.

Aber der Hilfe für den Osten dürfte die für den Westen nicht vergessen werden. Reichsbahndirektor Pöcher gab einen geschichtlichen Überblick seit der Erbauung der ersten Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen im Jahre 1867. Für das Land Baden übernahm Finanzminister Matthes dann die Rheinbrücke.

Inschließend sprach der bayerische Innenminister Dr. Stükel, der namens der bayerischen Staatsregierung dankte und den Pflägern die Grüße des Ministerpräsidenten Dr. Held und der bayerischen Staatsregierung überbrachte. Er betonte, an Bayern solle es bei der Mitarbeit im Reiche nicht fehlen. Mit Dankesworten an die Bauleitung übernahm der Minister im Namen der bayerischen Staatsregierung die Brücke dann für das Land Bayern. Das Deutschlandlied, das von der Menge mitgesungen wurde, beendete die Feier auf der Ludwigshafener Seite.

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt zerschchnitt das weiße Band, das die Brücke sperrte. Im Mannheimer Schloß begrüßte dann Oberbürgermeister Dr. Heimrich im Namen der Stadt Mannheim die Ehrengäste. Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt, der die Glückwünsche der Regierung zum vollendeten Brückenbau überbrachte, betonte, wenn auch die süddeutschen Regierungen vor kurzem im Rahmen der Verfassung sich zur Wehr gesetzt hätten, so sei dies nicht aus Eigensinn oder Rechthaberei geschehen, sondern aus Sorge um das gemeinsame Vaterland, in welchem Süddeutschland seine ihm durch die Geschichte übertragene Aufgabe erfüllen wolle. Trotz der schweren politischen und wirtschaftlichen Krise wolle man nicht verzweifeln, sondern an Deutschlands Zukunft glauben.

Projekt eines See- und Lufthafens an der Westküste Irlands.

Deutsche Beteiligung.
Das Projekt eines großen See- und Lufthafens bei Galway an der Westküste Irlands, der eine wesentliche Befestigung in der Weiterbeförderung der transatlantischen Passagiere und der Postsendungen nach dem Kontinent ermöglichen würde, ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die technischen Pläne werden gegenwärtig von Sachverständigen der Regierungen von Großbritannien, Irland und Kanada erwogen. Man will Galway zu einem Haupthafen des Transatlantikerkehrs machen, von wo Flugzeuge nach England und verschiedenen Hauptstädten des Kontinents abgehen würden. Der Lufthafen soll von den Architekten der Ausstellung in Rembley entworfen werden und den größten Flughäfen gleichkommen. Die Kosten des Planes werden auf mindestens zweieinhalb Millionen Pfund geschätzt. Man hofft bei Verwirklichung des Projektes das nötige Kapital durch eine internationale Emission zu beschaffen. Große deutsche, holländische und amerikanische Interessenten sollen bereits die Absicht zur finanziellen Beteiligung an einer Förderung des Planes ausgedrückt haben. Der Hafen von Galway, der zur Zeit das Anlegen großer Dampfer nicht gestattet, wurde im Jahre 1927 durch den Norddeutschen Lloyd wieder eröffnet und wird gegenwärtig auch von den Schiffen der Cunard-Linie berührt.

Ein Brief Amundsens aufgefunden.

Angaben des verschollenen Arktisforschers.
Auf der letzten arktischen Expedition, die der Leiter des Internationalen Arktischen Instituts, Professor Samoilowitsch, mit dem russischen Eisbrecher „Kusanow“ unternahm und die von Archangelsk über Nordland nach dem Kap Tschelusk führte, fand der Forscher am leggenannten Kap eine Pyramide, die eine Kupferkugel enthielt, in welcher ein Brief Amundsens aufbewahrt war.

Der Weg im Dunkeln.

Im Dienste der Rauschgiftschmuggler.

Von Joachim Rügheimer.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Schulternzuden. „Willst du oder willst du nicht? Wenn ja, dann mußt du dich schon nach mir richten.“

„Also, was soll ich machen?“

„Ins Hotel gehen und warten. Ich rufe dich an.“

„Wann?“

„Keine Ahnung. Morgen. Übermorgen. Du mußt schon warten, bis mein Freund zurückkommt.“

Schließlich sehe ich ein, daß man hier nicht mit dem Kopf durch die Wand kann und beschließe, Maxens Rat-

schlag zu folgen und zu warten. Ein kurzer Händedruck. „Auf Wiedersehen, ich warte also.“ Ein Nicken, und ich fahre zurück in mein Hotel.

Sechs Tage bin ich nun schon in Frankfurt am Main, ohne daß Max wieder ein Sterbenswörtchen hat von sich hören lassen. Zum hundertsten Male überlege ich, daß es das Beste wäre, abzureisen und Max und sein Rauschgift schießen zu lassen. Ich bin beinahe davon überzeugt, daß ich einem gewaltigen Schwindel auf-

gefessen bin und verfluche im stillen meine Leichtgläubigkeit, die mich schon eine schöne Stange Geld gekostet hat. Ganz abgesehen von den hundert Mark, die Max bekommen hat.

Seit sechs Tagen habe ich keine zehn Schritte aus dem Hotel gemacht, aus Angst, den Telefonanruf Maxens zu verpassen. Die Ausgestellten haben mich bestimmt nicht für ganz normal gehalten, außerdem habe ich mein Lebtage noch nie so viele alte illustrierte Zeitungen gelesen, wie in den letzten sechs Tagen. Mein Entschluß steht fest. Ich warte noch drei Tage, dann lasse ich Rauschgift

Rauschgift sein und reise ab.

Ein Anruf um Mitternacht.

Ich langweile mich noch eine Stunde in der Halle, esse dann ein trostloses Abendbrot im Speiseaal und gehe um 1/2 10 Uhr auf mein Zimmer, um vor lauter Langeweile zu schlafen. Ich träume von Schmugglern und Wägen, von der Polizei und von anderen unangenehmen Dingen. Unruhig wälze ich mich hin und her. Plötzlich schreie ich auf.

Das Telefon in meinem Zimmer läutet schrill und grell. Ich hab im Schlaf greife ich nach dem Hörer neben mir auf dem Nachttisch und melde mich.

„Hallo!“

„Hallo! Es geht los!“

„Was geht los, zum Donnerwetter?“

„Ich reise ab!“

„Im Nu bin ich ganz wach und richte mich energisch auf.“

„Ja. 5 Uhr 15 Minuten am Bahnhof. Personenzug nach Karlsruhe. Verstanden?“

„Ja.“

„Pünktlich!“

„Wo bist du jetzt?“

Ein heiseres Lachen. „Sei pünktlich am Bahnhof.“

Abgehängt!

Einen Augenblick noch habe ich den Hörer in der Hand, dann lege ich ihn ebenfalls auf die Gabel. „5 Uhr 15 Minuten am Hauptbahnhof.“ Ein Blick auf die Uhr, schon fünf Minuten vor zwei, drei Stunden noch. Jetzt bin ich ganz munter. Wieder raus aus dem Bett, angezogen, Koffer gepackt! Es ist mittlerweile 3/3 Uhr geworden. Langsam steige ich die halbdunklen Treppen herunter in die Halle.

Die Halle ist leer. Die große Glasür nach der Straße ist geschlossen und der Herr Portier, in Hauschuhen, sitzt in einem Klubsessel neben seiner Loge.

Jetzt fährt er hoch und betrachtet mich mit weitauferwachten Augen. Zuerst hält er mich für eine nachtwandelnde Hotelgastin, dann erkennt er mich.

„Wünschen Sie etwas, mein Herr?“

Eine blöde Frage. Selbstverständlich wünsche ich etwas, wenn ich mitten in der Nacht im Hotel herumlaufe.

„Ich möchte meine Rechnung haben.“

„Mitten in der Nacht?“ Der Nachtportier hat sich noch immer nicht von seinem Schreden erholt. Ich nide und verbeije mir das Lachen. Eine zu tomische Situation.

Der Portier ist ratlos. „Das Büro ist geschlossen, mein Herr. Wie soll ich?“

„Das ist Ihre Sache. Ich wünsche meine Rechnung. Reinetwegen werden Sie den Direktor.“

Ich setze mich in einen Sessel neben der Portierloge, nach einigen Augenblicken verschwindet der Portier und kommt nach fünf Minuten wieder. In der Hand hat er wirklich meine Rechnung. Wie er es gemacht hat, weiß ich nicht, jedenfalls sehe ich zehn Minuten später mit einem kleinen Köfferchen in der Hand vor

der Hauptwache und pügere dann die Kaiserstraße in der Richtung Hauptbahnhof heraus.

Am Bahnhofspiaz lande ich schließlich in einer kleinen netten Bar und beschließe, hier auf den Abgang des Zuges zu warten.

Pünktlich 5 Uhr 15 Minuten setzt sich der Personenzug nach Karlsruhe in Bewegung. Ich habe fieberhaft Umschau gehalten, aber Max habe ich nicht entdeckt. Ich treffe ihn erst in Mannheim auf dem Bahnsteig, wie ich mir etwas die Füße vertrete. Er geht an mir vorüber, ohne mich zu beachten. Wie wir uns das zweite Mal begegnen, raunt er mir zu:

„Wir kennen uns nicht. Karlsruhe aussteigen.“

Weiter geht die Fahrt nach Karlsruhe. Es ist Mittag als wir ankommen. Ausgehungert und müde steige ich aus. Max geht gerade durch die Sperre, ich hinterher. Durch die Unterführung, heraus auf den Bahnhofspiaz. Draußen steht die Straßenbahn, die nach der Stadt fährt. Ich bleibe draußen auf der Plattform neben Max stehen.

Ein Fünfzigmarkschein.

Kein Wort fällt zwischen uns, wir kennen uns nicht. Ich bezahle den Fahrpreis, dann geht der Schaffner zu Max, um zu kassieren. Der krant einen Augenblick in seinen Taschen, sieht in seinem Portemonnaie nach und findet kein passendes Geld. Mit einem Male zeigt er einen Fünfzigmarkschein aus der Tasche und gibt ihn dem Schaffner unter die Nase.

Der zuckt die Achseln. „Haben Sie's nicht kleiner?“

Max verneint mit traurigem Gesicht und scheint betrübt über die schlechten Einnahmen der Karlsruhe Straßenbahn zu sein, die es den Schaffnern nicht ermöglichen, 50 Mark zu wechseln. Jetzt wendet er sich an mich. „Können Sie vielleicht 50 Mark wechseln?“

Ich nide wortlos über diese Komödie und greife in die Tasche, um Wechselgeld herauszuholen. Drei Zwanziger und einen Fehner. Während Max der Schaffner mit dem Zehnmarschein bezahlt, werfe ich einen Blick auf den erhaltenen Fünfzigmarkschein. Er ist am Rande mit kleinen Bleistiftbuchstaben vollgekrupelt. Schnell stecke ich ihn in die Tasche, ein Augenwinkeln Maxens, eine winzige Bewegung mit dem Kopf. Wie ich soll aussteigen. (Fortsetzung folgt.)

Waisalkinder

Kindern die Erziehung ausgesetzt. In dem Waisalkinderheim.

Panflavin PASTILLEN



Wiesbadens größtes Lichtspielhaus

Dolly Haas Carl Ludwig Diehl Paul Hörbiger in „Scampolo“

Ein Mädel der Straße

Auf der Bühne:
Die sensationellen Attraktionen
DORA WITTENBERG und Partner
in ihrem kühnen Lawinensturz
Ramona u. Pola u. die dressiert. Foxterriers

Ein »Walhalla«-Vorprogramm
4, 6.15, 8.30 Uhr

Morgen Dienstag 10.30 Uhr
NACHT-VORSTELLUNG
Thea von Harbou. Aus dem Tagebuch
einer Frauenärztin. Ein Sexualfilm, den
sich jeder ansehen sollte! Kleine Preise!

Wiesbadener Hausfrauenbund

Freitag, d. 25. November, 7 Uhr abends, Hotel Metropole

Kartoffel-Essen

(8 verschiedene Zubereitungen)

zur Werbung für die Deutsche Marken-Kartoffel

Ausstellung von Kartoffelgerichten

Preis für Mitglieder 1.20 Mk.

Preis für Gäste 1.50 Mk.

Voranmeldung bis Mittwoch abend: Buch-

handlung Limbarth-Venn, Kranzplatz 2. F765

Poths am Ring

Deutsche Erzeugnisse als Brotaufstrich!

Griebs-Schmalz 1 Pfd. 70 S.

Rahm-Quark 1 Pfd. 45 S.

Tafel-Margarine 1 Pfd. 34 S.

Bismarckring 4 (nahe Ringkirche), Tel. 22942.



Voranzeige!

Ab morgen in Uraufführung für Wiesbaden



Die **Gitta** **Alpar**
Tomfilm Operette
„Die-oderKeine!“
mit
GITTA ALPAR
MAX HANSEN
Regie:
Carl Foelich

Gitta Alpar — Max Hansen —
die Königin der Stimme | der Star der Operette

SIE WERFEN KEIN GELD ZUM

FENSTER HINAUS

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

wenn Sie Ihre Bedarfs- und
Werbbedrucksachen in unseren
Werkstätten herstellen lassen.
Wir geben diesen das Aus-
sehen, das zum Kauf anregt
und würdig repräsentiert.

D. u. S. Alpenverein

Sektion Wiesbaden.
Donnerstag, 24. November, ab
8 Uhr Neues Museum: Lichtbilder
Vortrag von Direktor Bauer
Rürberg: „Nordbayern, sein
Landschaft, seine Kunst-
seine Städtebaukunst, Schöneheiter.“
Gäste förm. b. Mitgl. eingef. woch.

Loesch's Wein- und Bierstuben

Mittwoch, den 23. November 1932:

Schlachttag!

Sämtliche Schlacht-Spezialitäten in bekannter Güte.
Jedem Gast wird ein Teller extrastarke Kraftbräu
mit jungem Gemüse und Leberklößchen ohne
rechnung verabreicht.

Anstich von **Siechen-Bock!**

Spezialität: 1931er Kiedricher Grälenberg, Wach-
tum Dr. Weil, Naturwein, Glas 0.40

Christ-
bäumchen
für die
Deutschen
im
Ausland
KOCH AM ECK

Mafulatur
zu haben im „Tagblatt-
Berlin“. Schalterbo-
rechts
Advents-Kerzen
Gustav Erkel
Langgasse 17.

Bekanntmachung

Betreff. das Treiben von Schlacht- und Handels-
auf Grund des Art. 13 der Polizei-Verordnung
über die Regelung des Straßenverkehrs in
Wiesbaden vom 10. Juli 1931 (Wiesbadener Verkehrs-
ordnung) wird das Treiben von Schlacht- und Handels-
vieh auf folgenden Straßen auf Widerruf gestatt-
et:

Bismarckring, Kaiser-Friedrich-Ring, Kaiser-
Wilhelm-Ring, und den auf diese Straßenlänge
außerhalb führenden Straßen, Sonnenberger Straße
von Tennenbachstraße bis zur Dietenmühle, an
Dietenmühle, Karlsruher Straße von der Dietenmühle
bis zur Bierstraße, Fichtstraße, Biergärtner Straße
Solmsstraße, Langenbedplatz, Vellingstraße,
Frankfurter Straße bis Mainzer Straße, Mainzer
Straße, Frankfurter Straße von Erbenheim

von Vellingstraße.

Piegt der Stand- oder Bestimmungsort
Schlacht- und Handelsviehs in dem von den ange-
gebenen Straßenlänge eingeschlossenen Stadtteil
Wiesbaden), so ist auch das Treiben von und
diesem Vieh auf dem kürzesten Wege nach den
das Treiben allgemein freigegebenen Straßen
statte.

Der Polizeipräsident. J. B.: ges. Dr. Bachmann.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Reisebedienen u. Vertrieb v. Heilkräutern gesucht...

Suche sofort ein Lehrmädchen

für Lebensmittelgeschäft Sonnenberger Straße 58.

Dauspersonal

Ein älteres Mädchen für den Haushalt u. Geschäft gesucht...

Alteinnädchen

das selbständ. kochen kann, sofort zu 2 Personen gesucht...

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Alte, hochangesehene

Feuer

Versich. A. G. die auch die übrigen gangbaren Zweige betreibt...

Haupt-Vertreter gegen höchste Bezüge. Offerten unter L. 8163 an Annoncenmayer...

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Selbständige Kontoristin

27 Jahre alt, hier in all. kaufm. Arbeiten...

Dauspersonal

Suche Stelle zu Kindern. Bin gel. Rd. u. Kpfl....

OFFENE STELLEN

STELLENGESUCHE

KÄUFE, VERKÄUFE

VERMIETUNGEN

finden rasche Erledigung durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Sehr gute Nähmaschine (Pfaff) für 18 Mk. zu verkaufen...

Europa-Radio für Lichtanschluss...

Bugatti-Wagen

5fach vollständig neu bereitet, in tadell. Zustande...

Händler-Verkäufe

Gelegenheit. Fast neues Herrenzimmer (Eiche)...

mod. Klavier, Mofettebespann. 45 Mk. Damen-schreibt. 45 Mk....

Schönes Schlafzimmer

(Eiche) 180. Standuhr (Eiche), mod. Form, 80. runder Ofen...

Schlafzimmer

weiß lack., mit Spiegel-schrank, Pal.-Rahmen u. Matratzen...

Günstiges Angebot

1 Schlafzim., 1 Ehem., Küche umständl. weit unterm Preis...

Billiger wie auf Verfertigung

läuft man in der Möbelhalle, Schwalbacher Straße 34...

Chaiselongues

verstellbar nur Mk. 24.-

Betten-Stern

Mauerstrasse 8 u. 15

Kompl. Küche 45

Vollst. ausrüstet 25. Bett, Deck u. Kissen 15, Ofen 8 Mk....

Kaufgejuche

Herde, Fesen, Gasherde nur Mauritianstr. 16.

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahnreißer, Photo-App....

L. Schiffer

Rindgasse 50, 2 gegenüb. Rh. Flumenthal Tel. 24394...

Damen-Kleider

Wäsche, Leibchen, usw. läuft zu höch. Preisen...

Stummer

an der Kirchg. Post. gen.

Gebrauchter Drilling

zu kaufen gesucht. Off. u. C. 204 an Tagbl. Verlag.

Möbel-Kaufgejuche

Schlafzim., Herrenzim., auch einzelne Teile, gute Nähmaschine...

Eisen-Verkäufe

Gut eingeführtes Lebensmittelgeschäft mit oder ohne Wohn. lof. billig zu verkaufen...

Damen-Perlmantel

fast neu, im Auftrag zu verk. Zu erit. Bahnhofsstr. 18, Part.

Sch. blaue Klubaarnitur

(Mischform), schöne Leder-Klubaarnitur umgeseh. bill. zu verk....

Kinderwagen gegen Herrenrad zu verk. od. zu vert....

Pachtgejuche

Weinstube, Wirtschaften, Bäckerei sucht Mauthe, Luisenstr. 16, Stb. 2

Geschäftl. Empfehlungen

Neueröffnung.

9 Bismarckstr., 1. Et. r., 9. bitte a. d. Nummer achten.

Mittagstisch

ab 60 Pf. bis 1 Mk. Kein Trinkwang. Kein Bedienungsgeld.

la Vervielfältigungen

und alle maschinenschriftl. Arbeiten erled. rasch, preiswert und diskret

Schreibbüro Lang

Karlstraße 5 Tel. 23061

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert haben will...

komme zu Uhrmacher Paul Wolff, Michelsberg 22, fr. Wagemannstr.

Klavier-Stimmen

Harmonium, Ebonola Reparaturen. S. Frens, Klavierbauer...

Kürschner

mit Mantel, Taschen, Umänderungsarbeiten bestens vertraut...

Mäntel

Kostume und Anzüge werden jetzt noch von 20 Mk. an angef. Garantie...

Aparté Damenhüte

at. Ausm. Umarbeiten, Passieren bill. Pensdorf, Moritzstr. 40, 1

Massage

Bahnhofstraße 22, 2.

Verfchiedenes

Moderner luftbereiteter Auto-Möbel-Zug fährt Ende des Monats...

Beiladungen

auch nach Orten, die in der Nähe der Straße liegen...

Drin-Heimarbeit

vergißt A. Horn, Leipzig O. 5. Riphuststraße 11. Fo.

Karten- und Handlungskunst

Franz Vogl, Schierkeiner Str. 26, 2 Nur Damen.

Heute Montag unwiderruflich letzter Tag!

Zwei Menschen In den Titelrollen: Charlotte Susa - Gustav Fröhlich Der zweite Film im Spielplan das reizende Lustspiel: Mein Herz sehnt sich nach Liebe FILM-PALAST

Junge Mädchen zu vergeben

zu vergeben (italienisch) Straße 3, nur vorm.

Rüchenabfälle zu vergeben

Kl. Schwalbacher Str. 4.

Handlesen

Missa Risch, Sprechst. 10-1 u. 3-7 Dronienstraße 25, 1. Aufh. d. Zeit auf Anmelde.

Geschäfts-Anzeigen

Weihnachts-Ausstellung

Mosbacher Straße 12 A. Quedenfeldt, Kunstmalerin tägl. 9-11 u. 3-5 Uhr ausgenom. 2 Nachmittage Mittwoch u. Donnerstag.

Färben der Haare

mit nur bekannt guter Haarfarbe und von nur erst. Kräften v. 4.50 Mk. an Henne-Färbung v. 6 Mk. an

Dette Michelsberg 6.

Bei Bronchitis, Rheuma, Ischias, Magen- u. Darmkrankheiten, Lupus, Schruppniere usw. konsultiere man die

Naturheilpraxis

Adolfallee 11.

Raff. Landestheater

Dienstag, 22. Nov. 1932. Großes Haus. Stammreihe G. 11. Vorst. Der Waffenschmied.

Kleines Haus.

Stammreihe II. 11. Vorst. Zum letzten Male: Der Dummtopf.

Der Dummtopf.

Lustspiel von L. Fulda. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 1/2 Uhr. Preise B v. 1.25 RM. an

Konzert.

Leitung: Kurtapellmeister Herbert Albert. 1. Ouvertüre zur Oper „Semiramis“ von Rossini. 2. Ein Frühlingstanz...

Der Dummtopf.

Lustspiel von L. Fulda. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise III v. 0.90 RM. an

Hypotheken-Darlehen zu günst. Bedingungen auszuleihen d. S. F. Seiwert, Mauritiusstraße 11, 2.

Warum? Drucksachen aus unseren Werkstätten. L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 22. November 1932. 11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem köstlichen Kurorchester. Leitung: Kammermeister Adam Sabn.

1. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von F. v. Flotow. 2. Der Wanderer, Lied von Fr. Schubert. 3. Ein Frühlingstanz...

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 22. November 1932. 14.30 Uhr: Gesellschafts-Spaziergang nach dem Weilburger Tal, Rheinlind.

Beteiligungsgeld 0.50 Mk. 16 Uhr: Konzert.

Leitung: Kurtapellmeister Herbert Albert. 1. Ouvertüre zur Oper „Semiramis“ von Rossini. 2. Ein Frühlingstanz...

3. Ballettmusik aus „Kosamunde“ von F. Schubert. 4. Fantasia aus der Oper „Undine“ von Lortzing. 5. Ratsch-Ouvertüre.

6. Im schönen Rhein, gedent ich Dein, Walser. 7. Elfen a. Maya, ungarischer Marsch. Eintrittspreis 0.75 Mk. Dauer- u. Kurkarten gültig

20 Uhr im kleinen Saale: Universitätsprofessor Geh. Rat Dr. R. H. Grünmader: „Diesseits und Jenseits im Geistesleben der Gegenwart“.

1. Vortrag: Okkultismus, Spiritismus, Theosophie, Antroposophie. (Nach dem Vortrag gesellschaftliche Aussprache.)

Eintrittspreis 1 Mk., Vorzugskarte für Dauerkarteninhaber 0.60 Mk. Konzertwünsche für das am Samstag, den 26. d. M. stattfindende Musik-Konzert sind bis spätestens Mittwoch, den 23. November schriftlich der Kurverwaltung einzureichen.

Wiesbaden wird singen!

Lucie Englisch Annemarie, die Braut der Kompagnie Der Film läuft ab Dienstag, den 22. November 1932 in Erstaufführung im FILM-PALAST

Annemarie, Annemarie, so ein Mädel gab's noch nie, Annemarie, Annemarie, liebt die ganze Infant'rie, Ob Musketier, ob Unteroffizier, Ja alle, alle sind verrückt nach ihr, Ja, selbst der Spieß und Leutnant Bei ihr ein bisschen Liebe fand, Ein jeder denkt in seinem Bett, Ach, wenn ich doch so'n Mädel hätt, Annemarie, Annemarie, du Mädel wie noch nie, Du bist und bleibst von spät bis früh Die Braut der Kompagnie. (Der Schlager aus dem Tonfilm)

